

FEVA SCHEWAB

#2

NEUE ARBEITEN
NEW WORKS

PAINTING | SCULPTURE
INSTALLATION | PERFORMANCE

Evatar

[2021]

NOMAD CONTEMPORARY ART SHOW [G]

HOSTED BY TAM, TORRENCE ART MUSEUM, CALIFORNIA, USA

EINLADUNG VON | INVITED BY MAX PRESNEILL



Evatar Performance
(video stills), 2021
Zeltinstallation | tent installation
mixed media
Audiocollage von | by Bernhard Förster
Gesang von | vocals by Marie & Eva Schwab



» Beim Füllen ihres Dummys geht es Schwab um das Einsammeln und Zusammentragen, um das Verbinden, Verknüpfen, Auslagern und Entlassen. Die Haut: eine fleischfarbene Nylonhülle, anatomisch menschlich geformt, ein Fundstück aus dem Internet, Spaßartikel, individuell ausstoppbar. Die Inneren: Briefe, Tagebücher, Familienfotos, Bilder, Kleidungsstücke, Muscheln, Zwiebeln, ein Löffel, ein Kreuz, Strickzeug und -werk, Äpfel, Äpfel, Äpfel und natürlich ein geflochtener Zopf. Schwab rekonstruiert nicht einfach sich selbst, sondern das Sein, das Körpersein, das Selbstsein, das Frausein, das Doppelsein. Und nicht ohne Überraschung lässt sich feststellen: Das schockiert nicht oder nur kurz, sondern erleichtert, schenkt Sprachfähigkeit. Evatar macht eine Zukunft denkbar, in der das Verdrängte nicht mehr unter den Teppich gekehrt, sondern in den Kreis der Lebenden aufgenommen wird. In ihrer Performance von 2020 schenkt Schwab ihrer Doppelgängerin eine golddurchwirkte, prächtige Wirbelsäule, verleiht ihr das Rückgrat für eine eigenständige Existenz in dieser Welt. Freigegeben als analoge, anthropomorphe Stellvertreterin. «



» When stuffing her dummy, Schwab focuses on collecting and assembling, on connecting, linking, swapping, and releasing. The skin: a flesh-colored nylon shell, anatomically shaped like a human, a find on the internet, fun articles, individually fillable. The innards: letters, diaries, family photos, pictures, clothing, shells, onions, a spoon, a cross, knitting and crafts, apples, apples, apples, and, of course, a braid, of course. Schwab reconstructs not only herself but existence in general; bodily being, selfhood, womanhood, and having a „doppelgänger“. Not without surprise, it may be observed: It doesn't shock, or just very briefly. Instead it rather facilitates; bestows linguistic ability. Evatar envisions a future where the repressed is no longer swept under the carpet, but embraced within the circle of the living. In her 2020 performance, Schwab gifts her doppelgänger a gold-threaded, magnificent spine, granting her the backbone for an independent existence in this world. Released as an analogue, anthropomorphic representative. «

– Patricia Löwe



Self [2023]

GALERIE STRZELSKI,
STUTTGART [G]



Eva Schwab holt die Projektionsfläche der Sozialen Medien, den Bildschirm, ins Analoge, indem sie Bilder auf durchscheinenden Tüchern malt. Ihre Puppen, „Evatare“ genannt, materialisieren die im Netz gebräuchlichen Avatare der User. (Aus dem Ausstellungstext zu ‚Self‘)

Eva Schwab transfers social-media's digital canvas, its projection surface – the screen – into the realm of the analog world, by painting images on translucent fabrics. Her dolls, aptly named 'Evatars', breathe life into the virtual avatars commonly used on the internet by its users.

(Excerpt, introduction to the 'Self' exhibition)
– Hansjörg Fröhlich

JEMAND, VON DEM MAN WÄHNT ER KÖNNE SICH ZU GLEICHER ZEIT AN ZWEI VERSCHIEDENEN ORTEN ZEIGEN

Das Zusammentreffen mit dem eigenen Doppelgänger ist ein böses Omen. Die Literatur-, Musik- und Kunstgeschichte ist gespickt mit bösen Zwillingen, Selbstverdopplern, Spiegelbildern mit Eigenleben und unheimlichen Abbildern. Aber warum eigentlich? Warum ist Begegnung mit sich selbst bei Annette von Droste-Hülshoff, bei Dostojewski und Oscar Wilde mit Bedrohung, ja gar mit Auslöschung der Seele, des Lebens gleichgesetzt? Wer fürchtet sich vor dem eigenen Gesicht? Während die Droste zur Sicherheit ihren Schemel weit weg von ihrem Spiegelbild rückt (woraufhin sich auch das Spiegelbild beleidigt zurückzieht), hat Eva Schwab ihren im Lockdown erschaffenen Evatar wie eine vertraute Freundin auf ihrem Sofa platziert. Dort wohnte Evatar, puppengewordenes, lockiges Wesen, Trösterin in ihrem anrührenden So-Sein in einer Zeit der erzwungenen Distanz zu anderen und der kollektiv aufgelegten Zwiesprache mit sich selbst.

Selbstverdopplung ist ein zentrales Motiv im Werk Eva Schwabs. Es findet sich bereits in den „Nachbildern“, die von 2000 bis 2010 entstanden. Auch Evatar ist ein Nachbild-Geschöpf, nun als Skulptur nach den Erscheinungsmerkmalen der Künstlerin selbst. Eigentlich ist es wie in der Paradiesgeschichte der Genesis, jedenfalls dann, wenn man sie sozusagen verkehrt herum, vom Handstand aus betrachtet. Dort ist zu lesen, Gott schafft den Menschen als sein Ebenbild. Verweist das *imago dei*, als das Adam und Eva durch den Garten Eden spazieren, vielleicht weniger auf die großartige Vollkommenheit des Göttlichen, sondern vielmehr auf die kostbare Verletzlichkeit des Lebendigen? Ist der Mensch ein Doppelgänger Gottes? Dann die Schöpfung Evas aus der Rippe des ersten Menschen: Nachbilder schaffen Nachbilder. Und so geht es über Generationen.

Die Fähigkeit zu Verleugnung und Anerkennung junger und uralter Persönlichkeitsanteile ist eine tief im Menschsein verwurzelte Eigenschaft, man könnte beinahe geneigt sein, von einer anthropologischen Konstante zu sprechen. Das Bewusstsein, das sich selbst nicht nur beim Handeln, auch beim Denken und Fühlen beobachtet, ist zugleich in der Lage, das, was da zu „sehen“ wäre, auszublenden, ja, zu beschließen, es nie wieder zu registrieren und ihm damit die Anerkennung als Teil des Ichs zu verweigern. Diese zwei Seiten desselben Apparats bilden das menschliche Selbstbewusstsein. Von nichts anderem sprechen wir, wenn wir das zerbrechliche Ding, unser Ich, beschreiben. Ein Ich ist immer Viele, „jemand von dem man wähnt, er könne sich zu gleicher Zeit an zwei verschiedenen Orten zeigen“ (Jacob & Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch, Hirzel, 1854–1961, „Doppelgänger“).

Evatar ist das Ausgeblendete, das zurückkehrt und sich auf die Couch setzt. Weil die Künstlerin sie aber mit einer solchen Zuneigung und Aufmerksamkeit empfängt, wirkt sie auch auf uns, die Betrachtenden, nicht unheimlich, sondern freundlich. Fast scheint es, als sei sie gekommen, um uns etwas beizubringen: dass ein Körper ein Körper ist, ob er angefüllt ist mit Scham oder übersät mit Narben, ob er an der falschen Stelle Falten wirft oder die Spannung verliert, dass es okay ist, zu existieren, Raum zu füllen, sichtbar zu sein, ganz so, wie man eben gerade ist.

Das endlich Sichtbare will gesehen werden und so reproduziert Eva Schwab ihr Nachbild in Malereien und Fotografien, Nachbild eines Nachbildes, das sich in dauernder Wiederholung in die Netzhaut einprägt. Darin steckt eine profunde Einsicht, nämlich, dass das, was wir nicht sehen wollen, sei es im Spiegel, sei es bei der Introspektion, nicht nur ein verkümmertes Teil ist, den es gegen Widerstand zu integrieren gilt, sondern dass es geliebt werden kann. Im Vergangenen, das uns nachts wachliegen lässt, in den Kinderfotos, die uns an den Geruch unserer Großeltern erinnern, in Briefen, die längst verlorene Gefühle zurückholen, steckt trotz aller Furcht immer auch das Geliebte, das verloren scheint. Auch deshalb kann und darf nicht alles bewältigt und überwunden werden. Wir vermissen oft schmerzlich und mit großer Trauer das, was wir behaupten, hinter uns gelassen zu haben.

– Patricia Löwe

Evaneszenz 1–3, 2023
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
60 x 60 cm



Evatar Still
Wirbelsäule von
spine by
Slavna Martinovic



SOMEONE WHOM YOU IMAGINE COULD PRESENT THEMSELVES IN TWO DIFFERENT PLACES AT THE SAME TIME

Meeting your own doppelgänger is a bad omen. The history of literature, music and art is peppered with evil twins, self-doublers, reflections with lives of their own and uncanny images. But why actually? Why does Annette von Droste-Hülshoff, Dostoyevsky and Oscar Wilde equate encounters with oneself with a threat, even with the extinction of the soul and life? Who is afraid of their own face? While Droste moves her stool far away from her reflection to be on the safe side (whereupon the reflection also retreats offended), Eva Schwab places her Evatar, created during lockdown, on her sofa like a trusted friend. There lives Evatar, a doll-like, curly-haired creature, becomes a consoler in times of forced distance from others and a collective dialogue with oneself.

Self-doubling is a central motif in Eva Schwab's work. It can already be found in the "Afterimages" that were created between 2000 and 2010. Evatar, a replica, is a sculpture based on the artist's features. Actually, it's like the paradise story in Genesis, at least if you look at it upside down, so to speak, from a handstand. There you can read that God creates man in his own image. Does the *imago dei*, as Adam and Eve walk through the Garden of Eden, perhaps point less to the magnificent perfection of the divine and more to precious vulnerability of the living? Is man a double of God? Then the creation of Eve from the rib of the first human: afterimages create afterimages. And so it goes for generations.

The ability to deny and recognize young and ancient parts of the personality is a trait that is deeply rooted in humanity; one could almost be tempted to speak of it as an anthropological constant. The consciousness, which observes itself not only when acting, but also when thinking and feeling, is at the same time able to block

Evatar Analog, 2023
Analoge Sofortbildfotografie
analogie instant photography
von | by Thomas Nitz

out what should be "seen" there, yes, to decide never to register it again and thus recognize it as part of it to refuse the ego. These two sides of the same apparatus constitute human self-consciousness. We are talking about nothing else when we describe the fragile thing, our self. One I is always many, "someone who one believes can appear in two different places at the same time" (Jacob & Wilhelm Grimm, German Dictionary, Hirzel, 1854–1961, "Doppelgänger").

Evatar is the hidden one, that returns and sits on the couch. But because the artist receives it with such affection and attention, it doesn't seem scary to us, the viewers, but rather friendly. It's almost as if she's come to teach us something: that a body is a body, whether it's filled with shame or covered in scars, whether it wrinkles in the wrong places or loses tension, that it's okay to exist, to fill space, to be visible, just as you are right now.

What is finally visible wants to be seen and so Eva Schwab reproduces her afterimage in paintings and photographs, an afterimage of an afterimage that is imprinted on the retina in constant repetition. There is a profound insight in this, namely that what we do not want to see, be it in the mirror or in introspection, is not just a stunted part that needs to be integrated against resistance, but that it can be loved. In the past that keeps us awake at night, in the childhood photos that remind us of the smell of our grandparents, in the letters that bring back long-lost feelings, despite all the fear, there is always something we love that seems lost. This is also why not everything can and must not be managed and overcome. We often miss, painfully and with great sadness, what we claim to have left behind.

– Patricia Löwe

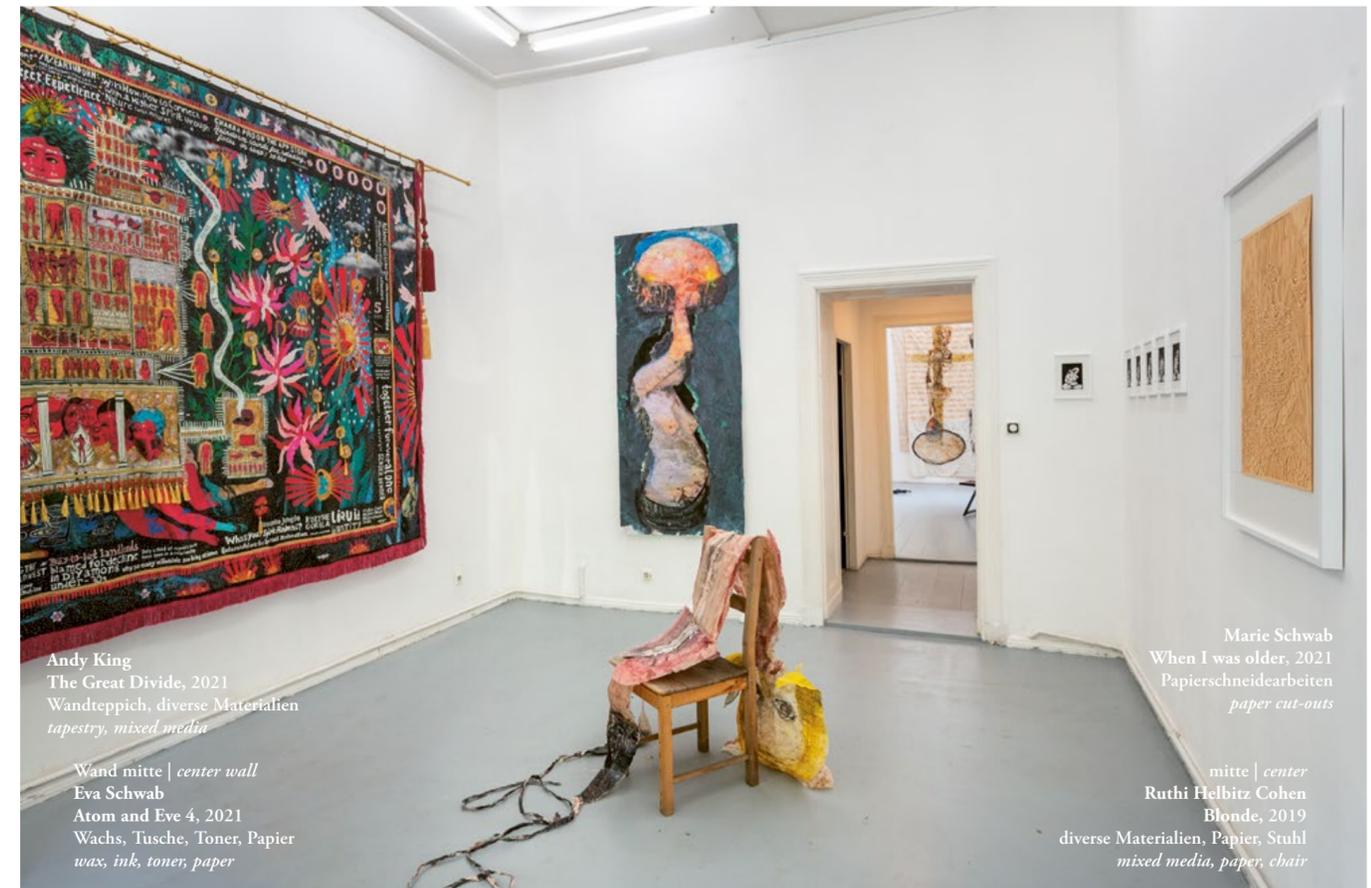
Of Human Bondage [2021]

HILBERTRAUM PROJECT ART SPACE, BERLIN

ANDY KING, RUTHI HELBITZ COHEN, MARIE SCHWAB, EVA SCHWAB



Webweavers, 2021
Waxarelle
30 x 24 cm



Andy King
The Great Divide, 2021
Wandteppich, diverse Materialien
tapestry, mixed media

Wand mitte | center wall
Eva Schwab
Atom and Eve 4, 2021
Wachs, Tusche, Toner, Papier
wax, ink, toner, paper

Marie Schwab
When I was older, 2021
Papierschnidearbeiten
paper cut-outs

mitte | center
Ruthi Helbitz Cohen
Blonde, 2019
diverse Materialien, Papier, Stuhl
mixed media, paper, chair

OF HUMAN BONDAGE

We are all familiar with the feeling of being restricted physically and emotionally – both by ourselves and others. Even before the pandemic, our flesh-and-blood bodies have been restrained to office chairs under artificial lights; our corporeal sense of self displaced by 2-D avatars – flat, cold, glitched and distant. Emotional bondage is a self-perpetuating web. If your neighbour subjugates their will, you feel pressured to conform. Freeing ourselves from self-flagellation and capitalist fetishism is difficult when anxiety is intermingled with pleasure. 'Of Human Bondage' explores subjugation through a variety of themes: socially constructed divisions between motherhood and sexuality, convergence of shame with desire, increasing divides between body, nature and technology, the collective yearning to go back to our roots and reconnect with our heritage, body and environment. Materials such as paper and textiles were used as a stand-in for skin, repeatedly treated and mistreated: scarred, stretched, worshipped, torn, stroked, wrinkled, tantalised with hot wax, cut, exposed, liberated and adorned. – Andy King

Wir alle kennen das Gefühl, körperlich und emotional eingeschränkt zu sein – sowohl durch uns selbst als auch durch andere. Schon vor der Pandemie wurden unsere Körper aus Fleisch und Blut unter künstlichem Licht auf Bürostühle gefesselt; unser körperliches Selbstgefühl wird durch zweidimensionale Avatare verdrängt – flach, kalt, fehlerhaft und distanziert. Emotionale Bindung ist ein sich selbst aufrechterhaltendes Netz. Wenn Ihr Nachbar anderen seinen Willen aufzwingt, fühlen Sie sich unter Druck gesetzt, sich anzupassen. Es ist schwierig, uns von Selbstgeißelung und kapitalistischem Fetischismus zu befreien, wenn sich Angst mit Vergnügen vermischt. „Of Human Bondage“ erforscht Unterwerfung anhand einer Vielzahl von Themen: sozial konstruierte Trennungen zwischen Mutterschaft und Sexualität, Konvergenz von Scham und Verlangen, zunehmende Kluft zwischen Körper, Natur und Technologie, die kollektive Sehnsucht, zu unseren Wurzeln zurückzukehren und uns wieder zu verbinden mit unserem Erbe, Körper und Umwelt. Materialien wie Papier und Textilien wurden als Hautersatz verwendet, immer wieder behandelt und misshandelt: vernarbt, gedehnt, angebetet, zerrissen, gestriegelt, zerknittert, mit heißem Wachs gereizt, geschnitten, freigelegt, befreit und geschmückt. – Andy King



Ausstellungsansicht
exhibition view
mit | with Evatar

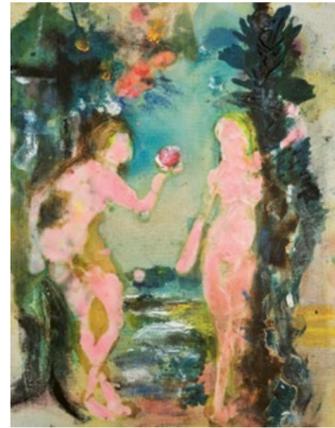
Kollaboration

HÄKELNACHBILDER | CROCHETED AFTERIMAGES

IN ZUSAMMENARBEIT MIT | IN COLLAB WITH MARIA PORCU



oben | above:
Adam's Apple, 2023
Wolle, Pastellkreide
wool, pastel chalk
60 x 48 cm



rechts | right:
About Adam, 2017; **About Eden**, 2021
Adam and Eden, 2018; **Adam and Eden II**, 2018
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel | wax, ink, oil on cotton
(Waxarellles) 30 x 24 cm



MARIA PORCU

Als ich meiner Nachbarin Maria Porcu 2018 zum ersten Mal in Person begegnete, kannte ich bereits ihre eindrucksvolle Stimme, die durch den Weidezaun unserer angrenzenden Gärten drang. Als ich von ihr erfuhr, sie könne so ziemlich alles in Wolle umsetzen, was ich mir vorstelle, traf Malerei auf Strick- und Häkelhandwerk und der Faden für die Häkel-Nachbilder war gesponnen.



I met my neighbour Maria Porcu for the first time in person in 2018. I had already made acquaintance with her impressive voice that could be heard through the reed fencing in our adjacent gardens. When I learned from her that she could create pretty much anything I imagined in wool, painting met knitting and crocheting and the thread for the crocheted afterimages was spun.

links | left:
Free Pauline, 2020
Wolle, Pastellkreide | wool, pastel chalk
in Zusammenarbeit mit | in collab with Maria Porcu
110 x 110 cm

Kollektiv [2013–2023]

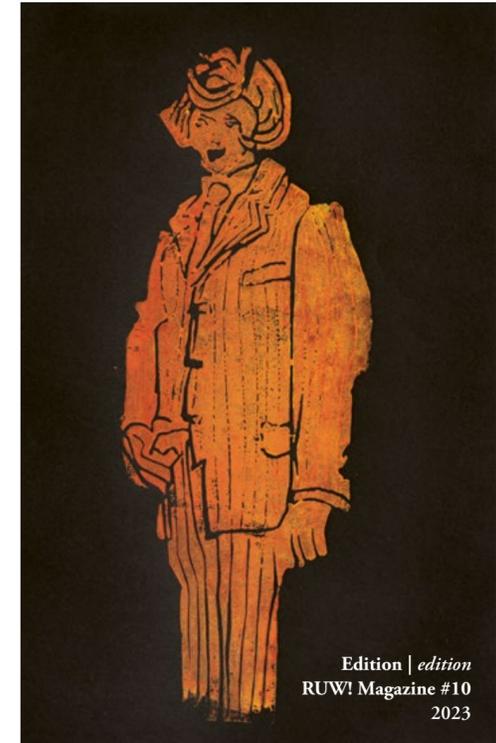
RUW! – THE ART-MAGAZINE-COLLECTIVE BERLIN / NL

RUW! ist ein Künstlermagazin handgefertigter Drucke, das 2013 in Berlin vom niederländischen Künstler Hans Könings und dem deutschen Architekten und Fotografen Thomas Hillig ins Leben gerufen wurde. Der niederländische Begriff „ruw“ bedeutet „rau“, fungiert aber auch als Portemanteau des deutschen Wortes „rau“ und des englischen Wortes „raw“. Für jede Ausgabe werden eine unterschiedliche Anzahl befreundeter Künstler eingeladen, eine Edition von 50 einzigartig gestaltete Seiten im A4-Format beizusteuern. Die Werke werden gebunden, signiert, nummeriert und als Magazin herausgegeben.

RUW! is an artists' magazine of handmade prints, that was founded in Berlin in 2013 by Dutch artist Hans Könings and German architect and photographer Thomas Hillig. The Dutch term "ruw" means "rough" but also works as a portemanteau of the German word "rau" and the English word "raw". For each issue, a varying number of artist friends are invited to contribute an edition of 50 unique A4-size pages. Each of the copies are numbered, all pages signed and issued as a magazine.



Edition | edition
RUW! Magazine #8
2021



Edition | edition
RUW! Magazine #10
2023



Evatar and
RUW! Magazine #3



RUW! Berlin
RUW! NL
Magazines
2013–2022

:innen malen [2022]

KUNSTVEREIN FAMILIE MONTEZ, FRANKFURT AM MAIN

EINLADUNG VON | INVITED BY ISABEL FRIEDRICH

MIT | WITH ISABEL FRIEDRICH/EKATERINA LEO/JUSTINE OTTO/JULIA ROPPEL/EVA SCHWAB

TATIANA URBAN/TONI WOMBACHER

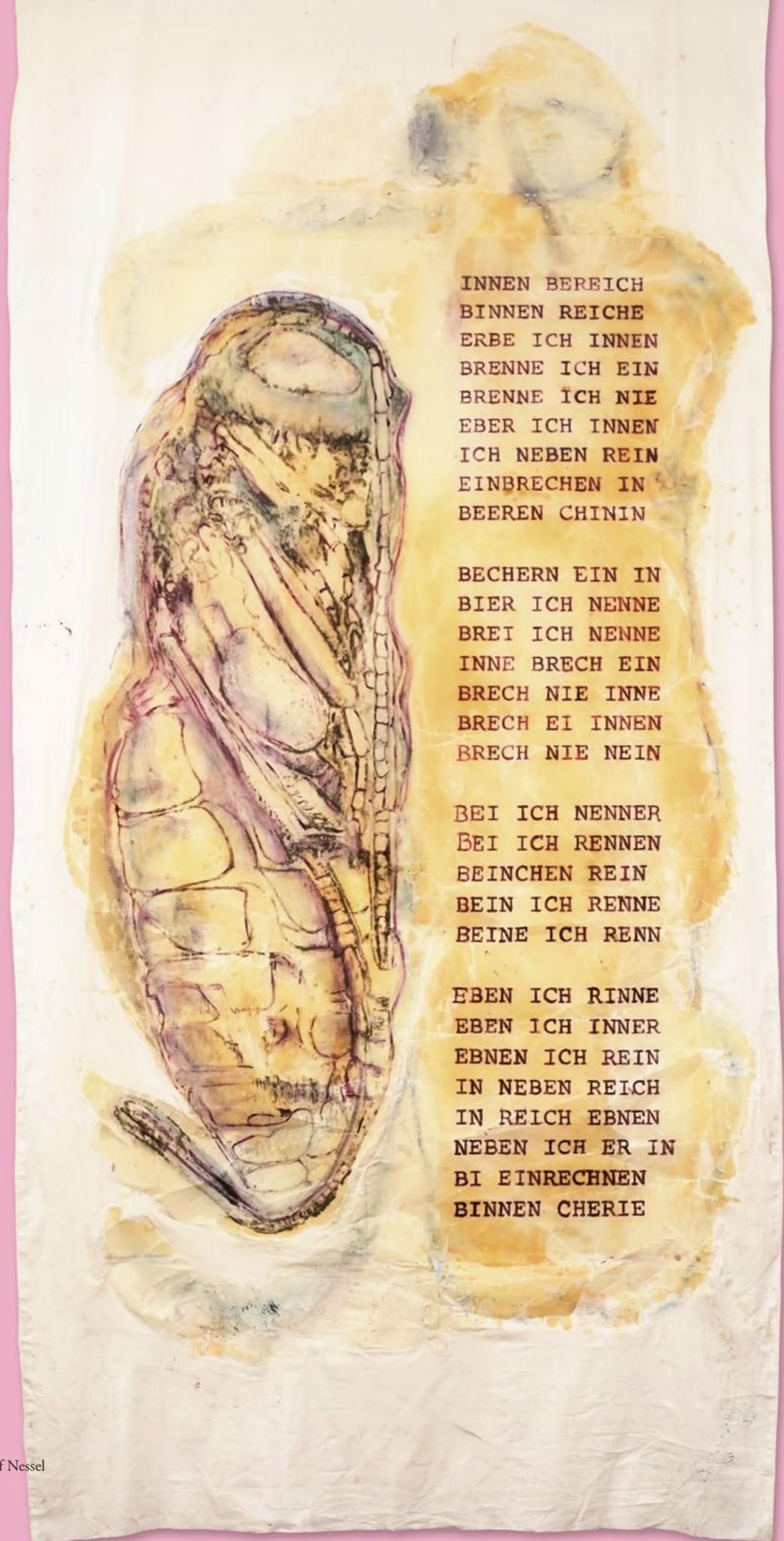


Paravent der freien Karyatiden, 2022
Wachs, Öl, Tusche auf Nessel | wax, oil, ink on cotton,
400 x 260 x 140 cm

EVA SCHWAB has created a semi-transparent screen for *:innen malen* from her current cloth series *Freie Karyatiden* (2021/22). Using ink and wax, which gives the bodies plasticity, liveliness and signs of skin ageing, the triptych shows three women: Pauline from Heinrich Hoffmann's *Struwwelpeter*, grown up and liberated in the here and now, the mere melon runner trying to keep her balance on slippery ground, and a variation of the *Atom & Eve* woman's bust, lifting a structure that looks like an atomic mushroom cloud above her head with an outstretched arm. The female protagonists of the screen symbolise endurance, strength, courage, but also permeability, uncertainty and insecurity. These three large-format "after-images" in the room create a space of their own, a niche, a possibility of retreat. The fabric is translucent, muffling the outside world while allowing it to shine through. Through Encaustic, a painting technique in which colour pigments bound in wax are banned onto the canvas by heat, the subject soaks through the fine fabric. The sides of the canvas can only be assigned situationally to an inside and an outside; the painting is visible on both sides. Eva Schwab plays with the ambiguity of categories, with "mondegreens" and the elasticity of memory. A move to her native city of Frankfurt am Main had

a lasting effect on Eva Schwab's art, and provided the impetus to deal with her own family history. Since then, she has been working on an extensive painterly family album in the broadest sense, even though she has long since left the city. While it was initially a preoccupation with her own family, she expanded the concept of family to include universal humanity and eventually fantastical family members. In her wax paintings, she gathers real and/or fictional elective relatives who could be part of her own life story. She shows that a biography never stands for itself, but rather is interwoven with previous and subsequent generations, as well as with human history. In her painting and poetry, this is expressed through the layering of reference images. Thrown back on herself in times of pandemic, she creates an alter ego out of textile with her Evatar, including the black hair, which she literally fills with material from her own history. The fact that the selection of references determining the image is individually dependent is also impressively highlighted by the anagram *Innen Bereich* (2022), whose verses repeatedly focus on the self.

– Julia Psilitelis, from the opening speech, 08.04.2022



Innen Bereich, 2022
Wachs, Öl, Tusche auf Nessel
wax, oil, ink on cotton
290 x 145 cm

INNEN BEREICH
BINNEN REICHE
ERBE ICH INNEN
BRENNE ICH EIN
BRENNE ICH NIE
EBER ICH INNEN
ICH NEBEN REIN
EINBRECHEN IN
BEEREN CHININ

BECHERN EIN IN
BIER ICH NENNE
BREI ICH NENNE
INNE BRECH EIN
BRECH NIE INNE
BRECH EI INNEN
BRECH NIE NEIN

BEI ICH NENNER
BEI ICH RENNEN
BEINCHEN REIN
BEIN ICH RENNE
BEINE ICH RENN

EBEN ICH RINNE
EBEN ICH INNER
EBNEN ICH REIN
IN NEBEN REICH
IN REICH EBNEN
NEBEN ICH ER IN
BI EINRECHNEN
BINNEN CHERIE

Crack Up [2022]

TIGER STRIKES ASTROID ARTSPACE, LOS ANGELES
CURATED BY DANIEL WIESENFELD AND EVA SCHWAB
A 'B_LA CONNECT' PROJECT



Ausstellungsansicht | exhibition view
Crack Up, 2022
Tiger Strikes Astroid Artspace, Los Angeles

B-LA CONNECT is an initiative to promote the cooperation and interlinking between the two sister cities' creative communities.

In June 2019, twenty art spaces from Los Angeles exhibited in 22 art spaces from Berlin. The interdisciplinary program included art exhibitions, film screenings, performances, talks, and more. This July 2022 the Berlin art spaces travel to LA for a reciprocal visit with staggered openings throughout the city in 22 different art spaces, a film night at the Goethe-Institut LA, and a performance evening on the rooftop of The Bendix Building.

B-LA CONNECT sees itself as an international cultural exchange on a grassroots level. It brings together members of different art spheres and scenes from both cities. New opportunities for interacting and connecting with each other are created and extended locally inside and transnationally between the two cities. In the sense of a positive globalism B-LA CONNECT seeks to advance the cultural partnership between Berlin and Los Angeles.

B-LA CONNECT wants to celebrate urban diversity, show presence and stand against reactionary forces. Berlin and Los Angeles share the urban self-image of being the

world in small, a place of cultural diversity and individual freedom. In light of the rising authoritarian and regressive currents worldwide, the two cities stand for a liberal and cosmopolitan openness towards the world.

B-LA CONNECT ist eine Initiative zur Förderung der Zusammenarbeit und Vernetzung zwischen den kreativen Gemeinschaften der beiden Partnerstädte.

Im Juni 2019 stellten zwanzig Kunsträume aus Los Angeles in 22 Kunsträumen aus Berlin aus. Das interdisziplinäre Programm umfasste Kunstausstellungen, Filmvorführungen, Performances, Vorträge und mehr. Diesen Juli 2022 reisen die Berliner Kunsträume zu einem Gegenbesuch nach LA mit gestaffelten Eröffnungen in 22 verschiedenen Kunsträumen in der ganzen Stadt, einem Filmabend im Goethe-Institut LA und einem Performance-Abend auf dem Dach des Bendix-Gebäudes.

B-LA CONNECT versteht sich als internationaler Kulturaustausch auf Basisebene. Es bringt Vertreter unterschiedlicher Kunstsparten und -szenen aus beiden Städten zusammen. Neue Möglichkeiten der Interaktion und Vernetzung werden lokal innerhalb und transnational zwischen den beiden Städten geschaffen und erweitert. Im Sinne einer



positiven Globalität möchte B-LA CONNECT, die kulturelle Partnerschaft zwischen Berlin und Los Angeles vorantreiben.

B-LA CONNECT möchte urbane Vielfalt feiern, Präsenz zeigen und sich gegen reaktionäre Kräfte stellen. Berlin und Los Angeles teilen das städtische Selbstverständnis, die Welt im Kleinen zu sein, ein Ort kultureller Vielfalt und individueller Freiheit. Angesichts der zunehmenden autoritären und regressiven Strömungen weltweit stehen die beiden Städte für eine liberale Weltoffenheit.

oben rechts | above right:
Soliloquy, 2021, 30 x 24 cm

mitte rechts | center right:
Annie are you ok, 2022, 30 x 24 cm

beide | both:
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel (Waxarellen)
wax, ink, oil on cotton (waxarells)

Motherly Love [2022]

ROOFTOP PERFORMANCE / INSTALLATION
B_LA CONNECT, BENDIX BUILDING, LOS ANGELES
CURATED BY CARL BARATTA



oben | above:
Installation / Performance
Motherly Love
Audiotrack and vocals
by Marie Schwab
2022

Mutterliebe, 2017
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
260 x 105 cm



Essence of Color: Blue

STÄDTISCHE GALERIE IM LEEREN BEUTEL, REGENSBURG 2022
MALERINNENNETZWERK | WOMEN PAINTERS' NETWORK
BERLIN-LEIPZIG



WAS WILLST DU, BLAUES DING AM GRAUEN WEG?
KANNST DU NICHT RUHE GEBEN? NEIN, NIE!

IN REGEN U. SONNE WARTEN,
IM WIND U. WETTER AM ARMSÉLIGEN
STRAUCH BLÜTEN REIFEN LASSEN,
DIE BLAUE SEHNSUCHT SIND.

UND SO DIE LERCHE STEIGT,
DIE WELT SICH WARM U. GÜTIG GIBT,
STEIGT ES WIE TAUSEND LÄCHELN
AUS BLAUEM GRUNDE
DER ERFÜLLUNG ZU.
WEGWARTE - KÖNIGSKIND.

MARIE MUHS, 1942

Die Visite, 2017
120 x 100 cm

Mood



oben, v.l.n.r:
above, from left to right:

Der Pilzträger, 2023
Wachs, Tusche auf Nessel
wax, ink on cotton
270 x 150 cm

Global Observer, 2023
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
25 x 35 cm

Mauve's Blues, 2023
Waxarelle
18 x 24 cm

unten rechts
lower right:

Blue By You, 2023
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
47 x 60 cm



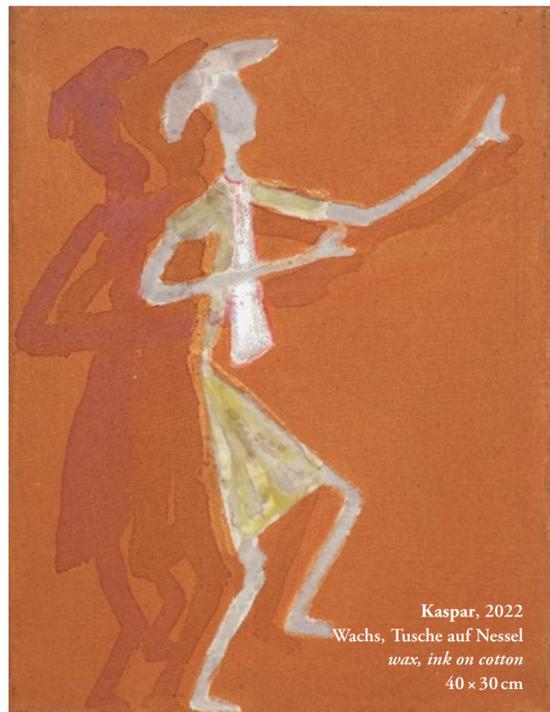
Als wären es meiner drei ...

[2022]

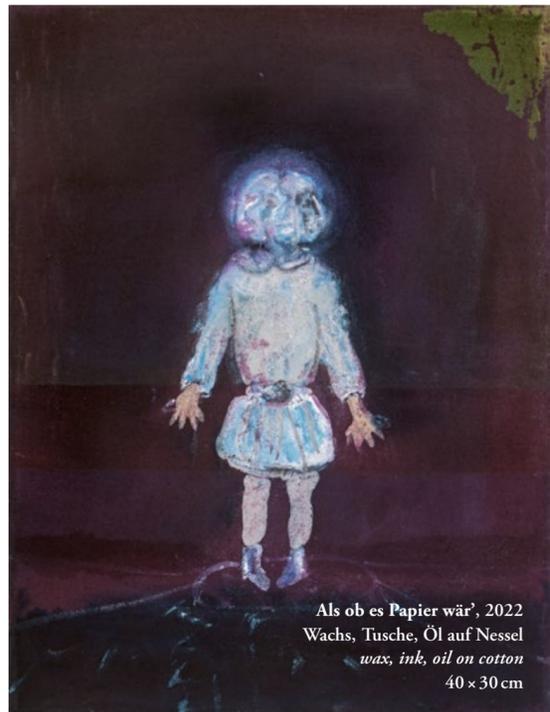
NEUER KUNSTVEREIN ASCHAFFENBURG
KURATIERT VON | CURATED BY IRIS SOLBÈS UND JUSTINE OTTO
MALERINNENNETZWERK | WOMEN PAINTERS' NETWORK
BERLIN-LEIPZIG



Shame on Mame, 2017
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
280 x 140 cm



Kaspar, 2022
Wachs, Tusche auf Nessel
wax, ink on cotton
40 x 30 cm



Als ob es Papier wär', 2022
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
40 x 30 cm



Cabinet of Reconnaissance, 2019
Front- u. Rückansicht | frontside and rear view
Dreieckschranksulptur | triangular closet sculpture
Öl auf Holz, Spiegel | oil on wood, mirrors
180 x 60 x 60 x 80 cm

La Reconnaissance

WIEDER-ERKENNTNIS

Selbstportrait, Selbsterkenntnisportrait, Wiederkenntnis, Reconnaissance – in einem Zeitalter der omnipräsenten Überwachungskameras, der biometrischen (und damit vereinheitlichten) Passbilder, der maschinellen Gesichtserkennung, sei es zum Entsperren von Endgeräten, sei es als Sortierfunktion einer digitalen Fotogalerie, spielt Eva Schwab mit der Gattung des Portraits. Wo uns sonst Erinnerungsfotos über die Zeiten hinweg aus Bilderrahmen entgegenblicken, manchmal gekünstelt, selten offenbarend, noch seltener wie gerade erst zu Farbe erstarrt, sind auf den Tüchern, den Waxarellen und pixelig-verfremdet in den Auftragshäkelarbeiten von Maria Porcu die Gesichter im Scanvorgang, im Versuch der Erkennung ausgelöscht. Doch dann, bei längerer Betrachtung, geschieht etwas Sonderbares: Wer auch immer diese Arbeiten in Augenschein nimmt, beginnt, sich selbst in ihnen zu sehen, nicht als Doppelgänger, eher als Spiegelbild eines Selbsterkenntnisprozesses, der unterbrochen, aber nicht hoffnungslos ist. Wer blickt uns dort entgegen? Was bleibt vom Antlitz und Ausdruck nach der maschinellen Erfassung?

Mit dieser Frage, hier noch ausdrücklicher formuliert, lockt Schwab in einem weiteren Part der Serie in ihr *Cabinet of Reconnaissance*. Auf der Außenseite des Dreiecksschranks findet sich das Gesichtserkennungsgitter wieder, diesmal als Konterfei eines hautlosen Wesens, das zur Innenschau per Röntgenblick einlädt. Flankiert ist es von mutierten Insekten, gescannte Matroschkas, Schlangenfrauen. Öffnet sich der Schrank, wird er zum verspiegelten Quadrat zum kristallinen Glasfaser-Schacht.

Der *Tube of Reconnaissance* schließlich eröffnet der, die ihn betritt, die Möglichkeit, zum malerischen Portrait zu werden und gleichsam die Umgebungsrealität als Nachbild zu betrachten. Der schmale Nylongazeschlauch, eine Ein-Mensch-Kabine, ist mit Wachs und Tusche bemalt. Durch die transluziden Schichten tritt die Betrachterin in einen durchscheinenden Schutzraum. Für die Außenstehenden wird sie zum Gemälde, innen geht sie auf deutliche Tuchföhlung, während die Räume unscharf werden. Der Abstand zur Welt ermöglicht eine neue Art der Wiedererkennung. Und dazwischen: das feine Gewebe und die Farbe, die erst dann als Kunstwerk zu Tage treten, wenn der Blick fast schon ganz nach innen gerichtet ist. Wahrnehmung legt sich über Wahrnehmung. Das eine Erkennen bedingt das andere.

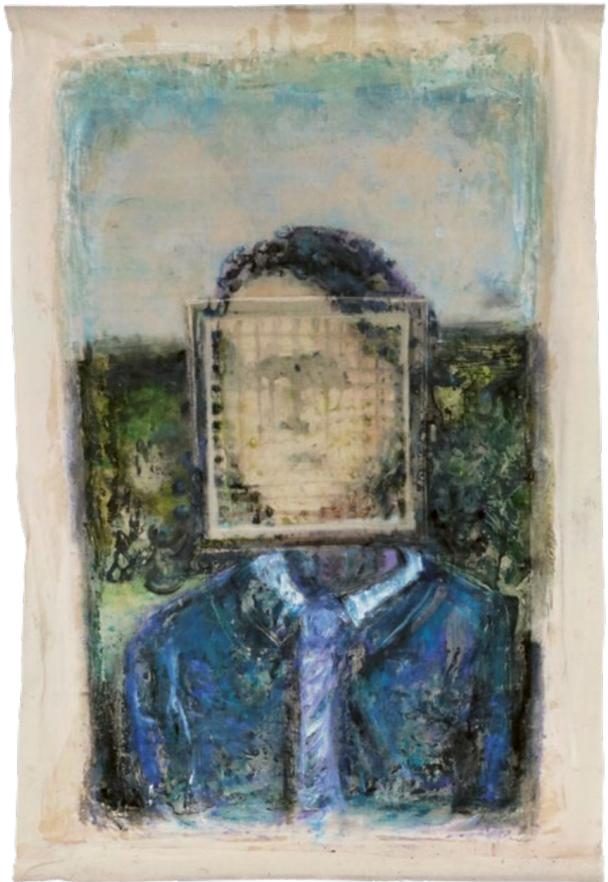
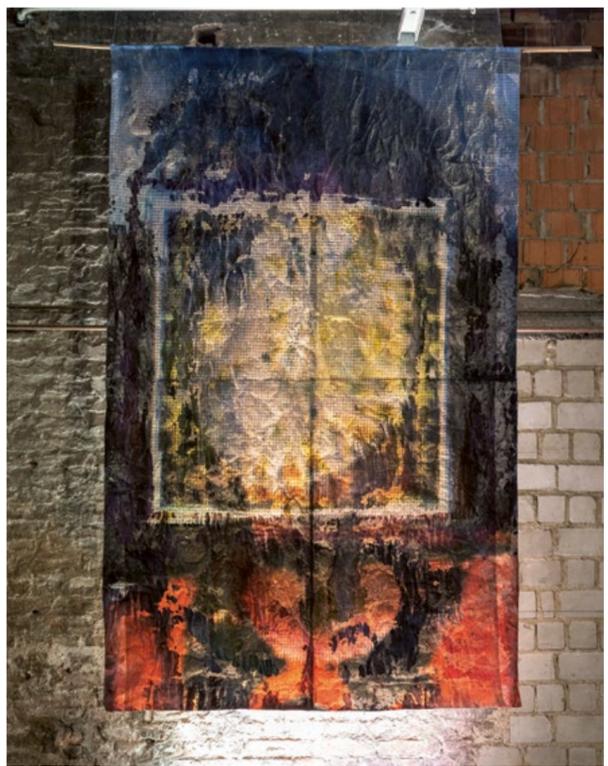
RE-COGNITION

Self-portrait, self-recognition portrait, recognition, reconnaissance – in an age of omnipresent surveillance cameras, biometric (and thus standardized) passport photos, machine facial recognition, be it for unlocking end devices or as a sorting function in a digital photo gallery, Eva Schwab plays with the genre of portraits. Where otherwise souvenir photos across time look back at us from picture frames, sometimes revealing, rarely mysterious, even more rarely as if they have just solidified into color, on the cloths, the waxarells and pixelated, alienated faces in the commissioned crochet works by Maria Porcu are the faces in the scanning process, in the attempt at detection wiped out. But then, upon viewing longer, something strange happens: whoever looks at these works begins to see themselves in them, not as a double, but rather as a reflection of a process of self-knowledge that is interrupted but not hopeless. Who is looking at us there? What remains of the face and expression after the machine capture?

With this question, formulated even more explicitly here, Schwab lures people into her *Cabinet of Reconnaissance* in another part of the series. On the outside of the triangular cabinet, the facial recognition grid can be found again, this time as a portrait of a skinless creature that invites you to look inside using X-ray vision. It is flanked by mutated insects, scanned matryoshkas and snake women. When the cabinet opens, it becomes a mirrored square to a crystalline fiberglass shaft.

Finally, the *Tube of Reconnaissance* offers those who enter it the opportunity to become a painterly portrait and, as it were, to view the surrounding reality as an afterimage. The narrow nylon gauze tube, a one-person cabin, is painted with wax and ink. The viewer enters a translucent protective space through the translucent layers. For those outside it becomes a painting, but inside it is clearly in touch, while the rooms become blurred. The distance from the world enables a new type of recognition. And in between: the fine fabric and the color, which only become apparent as a work of art when the gaze is almost entirely directed inwards. Perception lies on top of perception. One recognition requires an other.

– Patricia Löwe



oben | top
Mona Cyba 3, 2023
 Print, Wachs, Tusche auf Nessel
 print, wax, ink on cotton
 264 x 168 cm

La Reconnaissance #6, 2023
 Enkaustik, Öl auf Nessel
 encaustic, oil on cotton
 150 x 115 cm



La Reconnaissance #3, 2022
 Wolle, Pastellkreide
 wool, pastel chalk
 80 x 70 cm

mittlere Reihe | center row
Tube Portrait
 Fotografie, Detail
 photo still, detail

obere Reihe | upper row
La Reconnaissance #2, 2022
 Wolle | wool
 66 x 70 cm

links | left
Tube of Reconnaissance, 2022
 Wachs, Tusche auf Gaze | wax, ink on gauze
 300 x 85 x 85 cm

La Reconnaissance #5, 2023
 Enkaustik, Öl auf Nessel
 encaustic oil on cotton
 24 x 18 cm

La Reconnaissance #1, 2022
 Enkaustik, Öl auf Nessel
 encaustic oil on cotton
 24 x 18 cm

Hypnopomp [2022]



HILBERTRAUM, BERLIN

KURATIERT VON | CURATED BY MATHIAS DEUTSCH

MIT | WITH THORSTEN BRINKMANN, CLAUS BRUNSMANN, MATHIAS DEUTSCH,
DIRK HEIDEN, JULIA JANSSEN, NICOLE MESSENLEHNER, ANDRES ARJONA MARTINEZ,
STEFAN MÜLLER, EVA SCHWAB, BETTINA SELLMANN



*HINTER DEN GESCHLOSSENEN LIDERN,
REGNET EINE WOLKE SICH AUS.
DIE TROPFEN GLEITEN INNEN AN DER
STIRN HINAB
IN DAS FARN MEINER LUNGEN.
MEINE FÜSSE STEHEN IM MOOS.
GLEICH WERDE ICH TIEF SCHLAFEN
ODER ERWACHEN VON EINEM PLÖTZLICHEN
ZUCKEN.*

– Mathias Deutsch



außen links | far left
Insomnia #2, 2021
Wolle | wool
80 × 65 cm

links | left
Insomnia, 2018
Wachs, Öl auf Nessel
wax, oil on cotton
24 × 18 cm

rechte Seite | right page
Der Pilzträger, 2023 (Detail)
Wachs, Tusche auf Nessel
wax, ink on cotton
270 × 150 cm



Space Shift Stories

[2023]

LABOCA 783 ARTSPACE, BUENOS AIRES

NETZWERKPROJEKT | NETWORKING PROJECT

MIT | WITH ISABEL FRIEDRICH, CELINA JURE, EVA SCHWAB



Ausstellungsansicht | exhibition view
Space Shift Stories, 2023

Space Shift Stories is a collaborative exhibition that seeks to foster a deep and meaningful artistic dialogue between three artists – Isabel Friedrich and Eva Schwab from Germany and Celina Jure from Argentina. The project aims to facilitate networking opportunities and pave the way for joint exhibition projects in the future, building on the connections forged through this shared experience.

There is something that brings Argentinians and Germans close and that's our strong commitment to remembering our pasts and ensuring that the atrocities committed are not forgotten. The acknowledgment of human rights abuses and the pursuit of justice have become an emblem of both countries' national identity, becoming international examples on the development of transitional justice mechanisms to prosecute those responsible for past atrocities. Treasuring the concept of memory, perhaps the most remarkable commonality between Argentina and Germany's relationship with remembrance is the importance given to education and public awareness on these subjects. This is reflected in the commemoration of victims of the Holocaust in Germany and the last military dictatorship in Argentina through many monuments, memorials, museums, and educational initiatives. Overall, artists in both Germany and Argentina have used various mediums to explore different aspects of remembrance, addressing trauma, exile, violence, discipline, justice, censorship, vengeance, and more.

While Friedrich, Schwab, and Jure do not directly reference historic events, their works are deeply rooted in personal stories of exile and migration, influenced by the population movements brought about by these events.

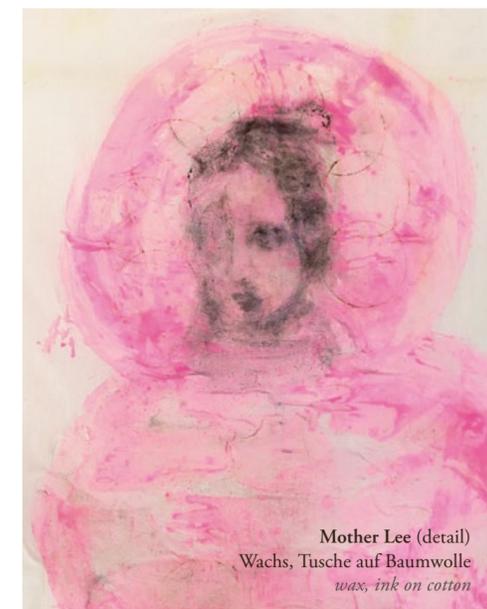
However, there is something quite universal about the approach the artists have to these topics: the need to revisit both personal and collective memories and rewrite them, the importance of visual mementos such as family portraits and photographic archives and the question of objectiveness and fictionalization of memory. The artist's need to reappraise the cross-generational emotional legacy is a product of these traumatic experiences of forced new arrivals and beginnings, the feeling of belonging nowhere and the awareness of danger, being ready to flee your territory in case of emergency.

The universality of these experiences is not only present in the topics regarded in their work but also in the formal aspects of their pieces, as they all build scenes that could be in anybody's dreams and memories, they could even be foreign dreams and memories appropriated by the artists to pass on their message. Jure's Huguitos, Friedrich's Das dritte zeitzeichen or Schwab's La reconnaissance all portray different anthropomorphic forms that could potentially be anyone. The relatability resides in the enduring appeal of portraits as they capture a moment in time and attempt to convey the essence of the human experience transcending cultural, linguistic, and geographic boundaries as they communicate complex ideas and emotions across time and space.

The artworks on display offer a multi-sensorial experience, engaging the audience through various mediums such as painting, sculpture, performance and installation. This multifaceted approach explores issues related to space, locality, new beginnings, and the experience of sudden displacement and



Atom & Eve IV, 2019
Wachs auf Gaze | wax on gauze
Ausstellungsansicht | exhibition view



Mother Lee (detail)
Wachs, Tusche auf Baumwolle
wax, ink on cotton



Amor Maternal
performance still

homelessness, prompting reflection on the tension between the infinite cosmos and the restriction of one's own space. Together, the works of Jure, Friedrich, and Schwab create a unique narrative that prompts the viewers to reflect on their own experiences of change and transformation. Their works capture the fleeting moments of growth, reflecting on the impermanence and fragility of the built environment and challenging the boundaries of physical space by creating a sense of movement. Space Shift Stories transcends borders, uniting the perspectives of three idealistic artists from different corners of the world through the experience of connecting in new and improvised spaces.

The purpose of the project is to explore the perception of space and one's own space, the experience of new structures and changed habitats. Influenced by different cultural and political backgrounds, the artists intend to expand their horizons of experience, circumscribe these themes in conversation and lay a foundation for later invitations to other artists that will provide their input on this complex weave of themes. Through their distinct practices, the artists explore space shifting, a concept that delves into the idea of transformation and change in the physical and metaphysical aspects of space. The exhibition takes viewers on a journey of discovery and contemplation, inviting them to question their relationship with the environment and the world around them.

This project is not only an opportunity for the artists to showcase their individual perspectives but also an invitation to connect with each other and forge new relationships that will extend beyond this particular exhibition. By fostering an open and inclusive dialogue, Space Shift Stories encourages viewers to contribute to a more connected and compassionate world engaging with diverse perspectives and building meaningful connections, both within the art world and beyond.

– Carolina Alvarriño, Museo de Arte Moderno de Buenos Aires



Tube of Reconnaissance, 2022
Wachs, Tusche, Gaze | wax, ink, gauze
300 x 85 x 85 cm (begehrbar | accessible)

Lapidar [2023]

ZU DEN STEINEN GEHÖRIG | KUNSTRAUM POTSDAM
KURATIERT VON | CURATED BY STEFAN PIETRYGA [G]

Ursprünglich bedeutet „lapidar“ „in den Stein gehauen“, eine knappe, gemeißelte Inschrift aus römischer Zeit, wie heute ein Tweet oder eine SMS. Im Begriff steckt die Sprache der Steine, lapidar ist somit die Wahrnehmung architektonischer Elemente aus verschiedenen historischen Schichten. Sie verschwinden im Prozess gesellschaftlicher Umbrüche, geraten in Bedeutungslosigkeit und darüber in Vergessenheit, verlieren dabei ihre Sprache.

„LAPIDAR – zu den Steinen gehörig“ widmet sich diesen historischen architektonischen Stücken beispielhaft. Ihnen gegenüber gestellt werden Positionen zeitgenössischer Künstler:innen, die gemeinsam mit Baufragmenten der Stadt Potsdam einen Parcours bilden, die in einem dialogischen Kontext direkt und indirekt Bezüge aufnehmen. Die zeitgenössischen Arbeiten sind nicht nur „zu den Steinen gehörig“ indem sie Spolien und Fragmenten Potsdamer Architekturgeschichte zugeordnet sind, sondern auch „lapidar“ im eigentlichen Wort-sinn: Kurz und bündig wird in ihnen eine formale oder inhaltliche künstlerische Aussage getroffen.

Originally, “lapidar” means “carved into stone,” a concise, chiseled inscription from Roman times, comparable to a tweet or text message today. The term contains the language of stones, meaning the perception of architectural elements from different historical layers. They disappear in the process of social upheaval, become insignificant and then forgotten, losing their language in the process.

“LAPIDAR – Belonging to the Stones” is dedicated to these historical architectural pieces in an exemplary manner. They are juxtaposed with positions by contemporary artists who, together with building fragments from the city of Potsdam, form a course making direct and indirect references in a dialogical context. The contemporary works not only “belong to the stones” by being associated with spolia and fragments of Potsdam’s architectural history, but are also in the literal sense: A concise and pithy formal or substantive artistic statement is made in them.

– Stefan Pietryga, 2022

Gruppenausstellung mit Arbeiten von
group show with works by:

Karl-Heinz Adler & Friedrich Kracht, Michael Bach, Ursula Edelmann, Ayse Erkmen, Günter Fruhtrunk, Peter Halley, Herzog & De Meuron, Alicja Kwade, Per Kirkeby, Michael Lüder, Heinz Mack, Michael Morgner, Dorothea Nerlich, Christian Odzuck, Blinky Palermo, Andrea Pichl, Gerhard Richter, Titus Schade, Thomas Schütte, Erik Schmidt, Eva Schwab, Sandra Peters, Rosemarie Trockel, Günther Uecker, Lawrence Weiner



oben | top

Panoramabild, 2015 (Detail)

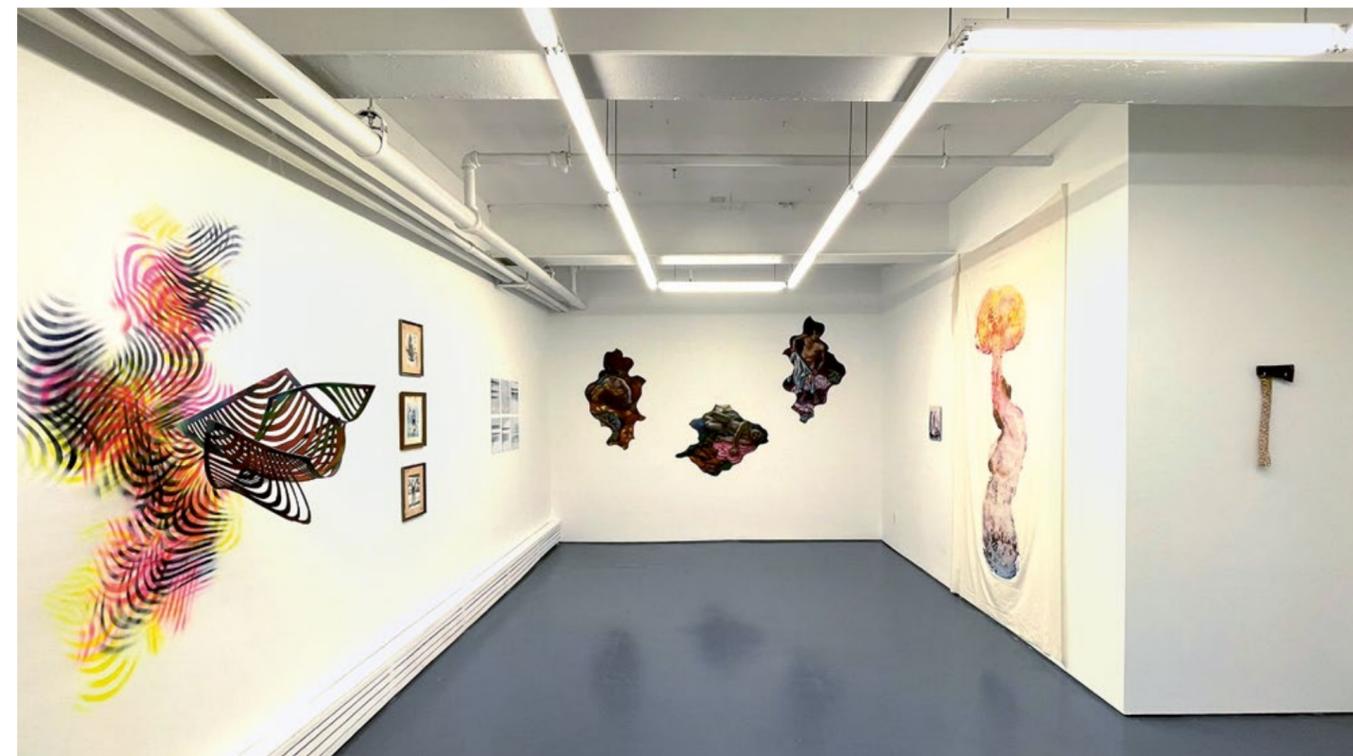
Aus der malerischen Schwab Versand Chronik

Panoramabild, 2015
Wachs, Öl auf Nessel | wax, oil on cotton
140 x 180 cm

Ausstellungsansicht Detail | exhibition detail
»Dem Vergnügen der Einwohner«
(Giebelinschrift | gable inscription
ehemaliges Königliches Schauspielhaus, Potsdam)

Schmaltz Kills! [2023]

TIGER STRIKES ASTEROID ARTSPACE, NEW YORK
KURATIERT VON | CURATED BY
DANIEL WIESENFELD AND EVA SCHWAB



Ausstellungsansicht | exhibition view Schmaltz Kills, 2023, Tiger Strikes Astroid Artspace, New York

Schmaltz kills!

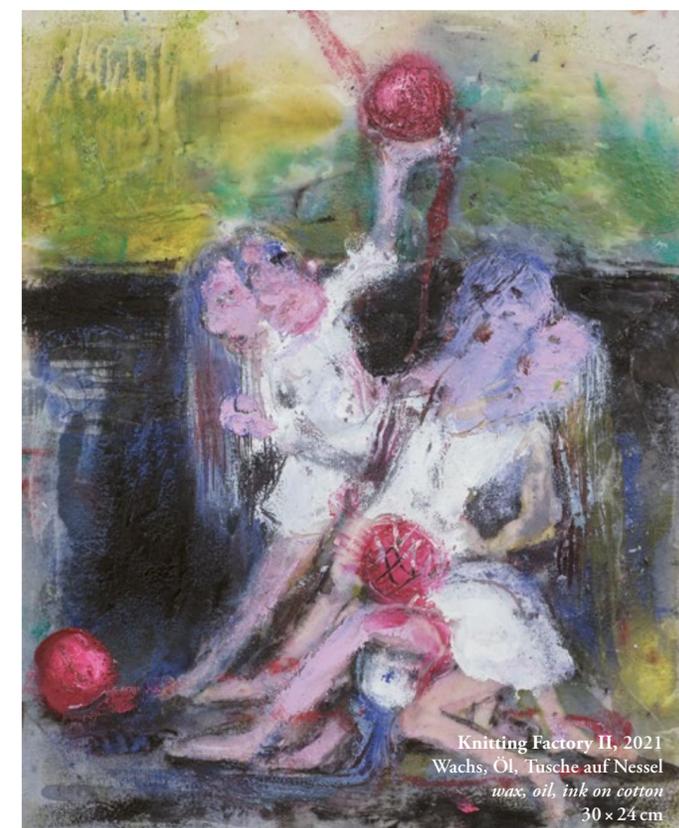
BROOKLYN, NY – Tiger Strikes Asteroid NY is pleased to present Schmaltz kills! a group show that brings together works by eight artists affiliated with the Berlin-based project space HilbertRaum (hilbertraum.org): Sascha Appelhoff, Arthur Cohen, Mathias Deutsch, Hannah van Ginkel, Sandra Schlipkoeter, Eva Schwab, Tobias Sternberg, and Daniel Wiesenfeld. This is part of the larger 5x5 exhibition exchange, which first took place in Berlin, March 2022.

What do the following items have in common:

- > an ax with a shaft so hollowed out, it would instantly break when lifted
- > a set of horizons created by scanning nothing
- > a set of landscapes created by cleaning brushes
- > an image of a woman morphing into a mushroom cloud
- > an image of a naked man in piles of cloth
- > patterns of interference bleeding into the wall
- > a collage of disabled peace doves

You ask me – *schmaltz kills!*

– Daniel Wiesenfeld, 2022



Knitting Factory II, 2021
Wachs, Öl, Tusche auf Nessel
wax, oil, ink on cotton
30 x 24 cm

Odyssee Privée [2023]

MUSEUM GELNHAUSEN

EINE FRANK* MALERINNENNETZWERK AUSSTELLUNG

A FRANK* WOMEN PAINTERS' NETWORK EXHIBITION



Moritat, 2023
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel | wax, ink, oil on cotton
63 x 47 cm



Blaukreuz, 2023
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel | wax, ink, oil on cotton
60 x 47 cm

PLAYING THE GROUNDS

48 STUNDEN NEUKÖLLN

Feste Spielregeln gibt es nicht – Malerei als experimentelle Spielfläche – das ist die gemeinsame Basis für die zehn Künstlerinnen des neuen Netzwerkes FRANK* aus Frankfurt am Main.

FRANK* ist konzipiert als Netzwerk von Künstlerinnen, die in verschiedener Weise mit der Stadt Frankfurt verbunden sind. Die Künstlerinnen verbindet ihre jeweils individuelle, vertiefte Auseinandersetzung mit Malerei als Schnittstelle, Reibungspunkt und Grundlage für Austausch.

The game has no fixed rules – painting as an experimental playground. Such is the idea that provides the impetus to the new female artist network FRANK from Frankfurt am Main, which currently has 10 members.*

FRANK is conceived as a network of women artists connected to the city of Frankfurt in various ways. What links the artists is their individual, in-depth exploration of painting as an interface, point of friction and basis for exchange.*

Frank* Mitglieder | members:

E.M.C. Collard | Isabel Friedrich | Ekaterina Leo
Justine Otto | Julia Roppel | Sarah Schoderer
Eva Schwab | Sigi am Thor | Tatiana Urban
Toni Wombacher



Ausstellungsansicht | exhibition view
Playing The Grounds, 2023
Neukölln Arcaden, Berlin

The Female Gaze [2023]

IN GERMAN CONTEMPORARY PAINTING AND SCULPTURE

GOETHE INSTITUT GALLERY, HONG KONG

MALERINNENNETZWERK | WOMEN PAINTERS' NETWORK BERLIN-LEIPZIG

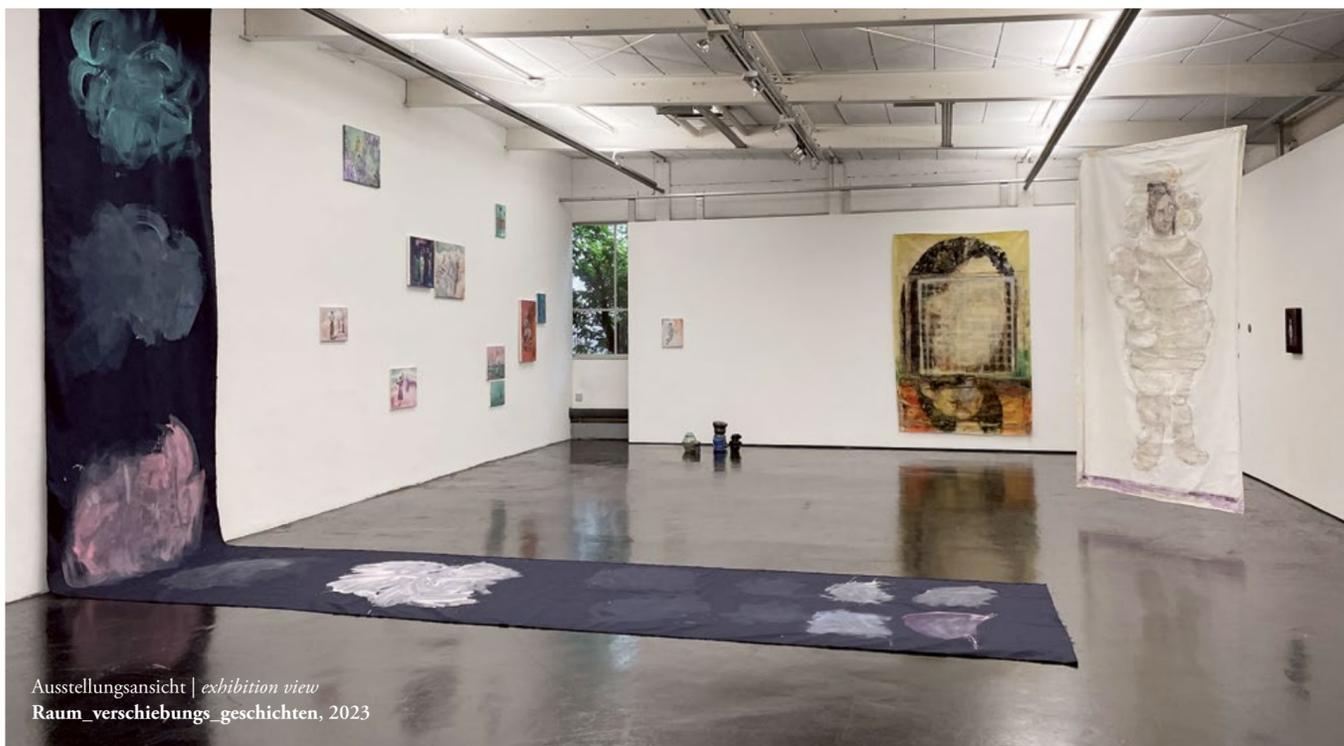


Gaslight Serenade, 2022
Wachs, Öl auf Nessel
wax, oil on cotton
115 x 85 cm

Raum_Verschiebungs_Geschichten

[2023]

AUSSTELLUNGSHALLE SCHULSTRASSE 1A, FRANKFURT AM MAIN
NETZWERKPROJEKT II | NETWORKING PROJECT II
MIT | WITH ISABEL FRIEDRICH, CELINA JURE, EVA SCHWAB



Ausstellungsansicht | exhibition view
Raum_verschiebungs_geschichten, 2023

Die Ausstellung „Space Shift Stories“ oder „Raumverschiebungsgeschichten“ möchte dem Besucher die intensive Zusammenarbeit und den bedeutungsvollen künstlerischen Austausch der drei Künstlerinnen Friedrich, Schwab, Jure nahebringen.

Das Projekt hat zum Ziel, Netzwerk-Möglichkeiten und den Weg zu weiteren gemeinsamen Vorhaben zu bahnen. Die gemachten Erfahrungen helfen dabei, solche Verbindungen zu schmieden. Es gibt etwas, was Argentinien und Deutschland zusammenbringt, und das ist die starke Verpflichtung, unsere jeweilige Vergangenheit nicht zu vergessen und dafür Sorge zu tragen, dass die früher begangenen Gräueltaten in kollektiver Erinnerung bleiben. Die Anerkennung dieser Menschenrechtsverletzungen und deren Verfolgung durch die Justiz wurden zu Wahrzeichen der nationalen Identität beider Völker und internationale Paradebeispiele dafür, wie sich Übergangsmechanismen auf der Ebene der Justiz entwickeln lassen, um die Verantwortlichen für geschehene Gräueltaten anklagen zu können. Es ließe sich der größte gemeinsame Nenner bei argentinischen und deutschen Bezügen zur Erinnerungskultur in der Bedeutung von Aufklärung und Aufrufen öffentlichen Bewusstseins für diese Geschehnisse erkennen. Dies spiegelt sich wider im Gedenken an Holocaust-Opfer in Deutschland und an die Opfer der letzten argentinischen Militärdiktatur mit Gedenkstätten, Museen und Bildungsinitiativen.

In der Gesamtschau wurde von künstlerischer Seite – sowohl in Argentinien als auch in Deutschland – eine Vielzahl von Mitteln in die Hand genommen, um die verschiedenen Aspekte bezüglich der Erinnerung an

all die Verletzungen, an Vertreibung, an Gewalt und Willkür, an Vergeltungsmaßnahmen und Gerechtigkeit zu erkunden. Weder Friedrich noch Schwab oder Jure sprechen jene historischen Ereignisse in ihren Arbeiten direkt an, doch gründen die Werke stark auf persönlichen Geschichten von Exil und Migration, beeinflusst von Bevölkerungsumschichtungen, die jene Ereignisse mit sich brachten. Jedoch lässt sich etwas Universelles in der Betrachtungsweise der Künstlerinnen feststellen: das Bedürfnis nämlich, kollektive und persönliche Erinnerungen wieder hervorzuholen und zu beschreiben; Familienbilder, Fotoalben, verknüpft mit der Frage, wie objektiv und fiktional Erinnerung eigentlich ist. Das Bedürfnis der Künstlerinnen, dieses generationsübergreifende emotionale Erbe neu zu bewerten, geht auf traumatische Erfahrungen erzwungenen Neubeginns zurück, auf das Gefühl, nirgendwohin zu gehören, auf das unterschwellige Bewusstsein von Gefahr, darauf, dass im Notfall mit sofortiger Flucht zu reagieren ist.

Das Universelle dieser Erfahrungen kommt nicht nur bei den behandelten Themen zum Ausdruck, sondern es lässt sich auch daran erkennen, dass in den gezeigten Werken solche Inhalte aufgegriffen werden, die in den Träumen und Erinnerungen aller Menschen schlummern könnten; ja, es mag sich sogar um fremde Träume und Erinnerungen handeln, derer sich die Künstlerinnen bedient haben, um ihre Botschaft auszudrücken. Bei Jures „Huguitos“, Friedrichs „Das dritte Zeitzeichen“ und Schwabs „La reconnaissance“ sind die verschiedenartigsten anthropomorphen Formen dargestellt. Jedermann, alles, könnte damit gemeint sein. Da wird ein Zeit-Momentum mit dem Versuch festgehalten, menschliche



Detailsansicht | detailed view
Mother Lee, 2023

Erfahrung zu übermitteln und dabei die Grenzen kultureller, sprachlicher, geographischer Art zu überschreiten, um komplexe Gedanken und Emotionen weiterzugeben über Zeit und Raum hinaus.

Die gezeigten Arbeiten bieten ein breites Spektrum — über Gemälde, Skulpturen, Installationen, Performances werden die Besucher angesprochen. Eine solche Annäherung mit ihren vielen Facetten kann zu Entdeckungen bezüglich der Begriffe Raum, Ort, Neubeginn, der Erfahrung plötzlicher Vertreibung und Heimatlosigkeit hinführen. Überlegungen über den Spannungsbogen zwischen unendlichem Kosmos und dem eigenen engen Raum werden auf ein Minimum gebracht. Gemeinsam erschaffen die Exponate von Jure, Friedrich und Schwab ein einzigartiges Narrativ und können die Betrachtenden dazu bringen, über eigene Erfahrungen von Wechsel und Wandlung nachzudenken. Die Arbeiten fangen die flüchtigen Momente von Wachstum ein, spiegeln die Unbeständigkeit und Zerbrechlichkeit erschaffener Umgebung wider und fordern die Begrenzungen von Raum heraus, indem sie den Eindruck von Bewegung vermitteln. Space Shift Stories überschreiten Grenzen, da werden die Ansichten dreier idealistischer Künstlerinnen aus verschiedenen Ecken der Welt durch gemeinsames Erkunden neuen und improvisierten Raums vereint.

Sinn und Zweck des Projekts ist es nämlich, die Wahrnehmung von Raum und dem eigenen Raum zu erkunden, die Erfahrung neuer Strukturen und veränderter Wohn- und Lebensbereiche machen zu können. Der jeweilige Hintergrund der Künstlerinnen weist unterschiedliche

kulturelle und politische Aspekte auf, und so sind sie bemüht, ihre Erfahrungshorizonte zu erweitern. Sie haben in Gesprächen und Gedankenaustausch eine gemeinsame Basis geschaffen, die später auch anderen Künstlern Zugang und die Möglichkeit bieten soll, zu diesem komplexen Themenkreis ihren Input beizusteuern.

Mit bestimmten Herangehensweisen befassen sich die Künstlerinnen auf die Idee von Transformation und Wechsel physischer und metaphysischer Aspekte vom Begriff „Raum“ einlassen. Die Ausstellung nimmt den Gast mit auf eine nachdenkliche Entdeckungsreise, wobei er dazu eingeladen wird, seinen Bezug zu Umwelt und seiner Umgebung zu hinterfragen.

Dieses Projekt ermöglicht es nicht nur den Künstlerinnen, ihre individuelle Sichtweise aufzuzeigen, sondern bedeutet auch eine Einladung, miteinander in Verbindung zu treten und neue Beziehungen zu knüpfen, die über die gegenwärtige Ausstellung hinausreichen. Space Shift Stories kann die Besucher dazu ermutigen, mit der Pflege eines offenen und inklusiven Gedankenaustauschs einen Beitrag zu leisten zu einer besser miteinander verbundenen Welt mit mehr Mitgefühl, durch den Aufbau bedeutsamer Verbindungen und Perspektiven, sowohl in als auch außerhalb der Welt der Kunst.

Carolina Alvaríño, Museo de Arte Moderno de Buenos Aires
Übersetzung: Ingrid Schwab

The Gendas [2023]

E-WERK, BERLIN | KURATIERT VON | CURATED BY HERBERT KNAUP
 MIT ELLEN VON UNWERTH/DANIEL WIESENFELD/SARAH HIDDEN/EVA SCHWAB/MANFRED PECKL
 MONA POUREBRAHIM/ALEXANDRA WIESENFELD/MIKE KRAUS/ARIANE KIPP/NIKOLAS-PETROS ANDROBIK
 MARLENA PODOLSAK/EMMA ANAÍS ANSCHEIDT



linke Seite | *left page*
 Ausstellungsansichten
exhibition views
Genda 5, 2019
Genda 1, 2017
Genda 8, 2022

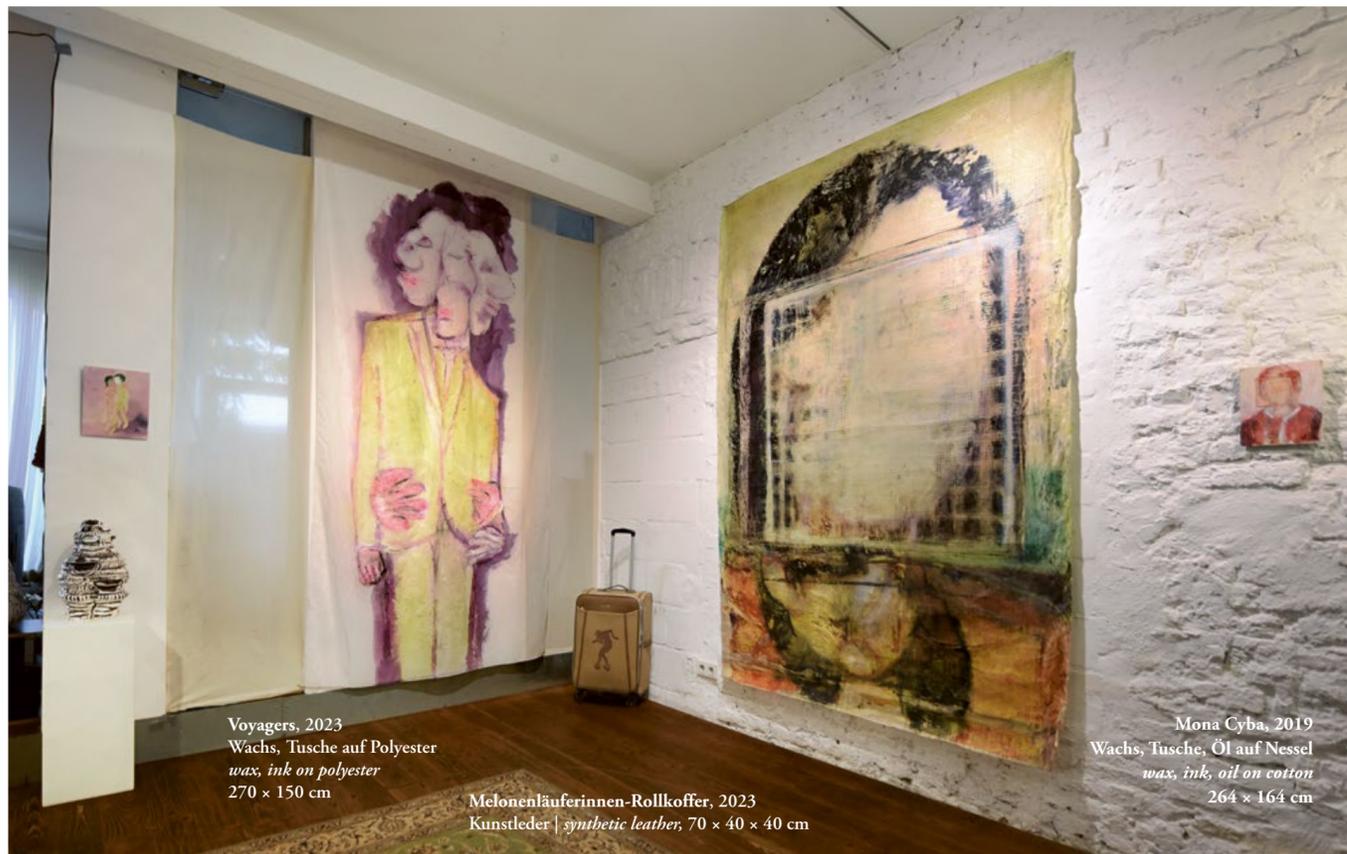
rechts | *right*
Genda 9, 2020
 Wachs, Tusche,
 Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
 250 x 140 cm

Transit

[2023]

KUNST IM PRIVATHAUS, FRANKFURT AM MAIN

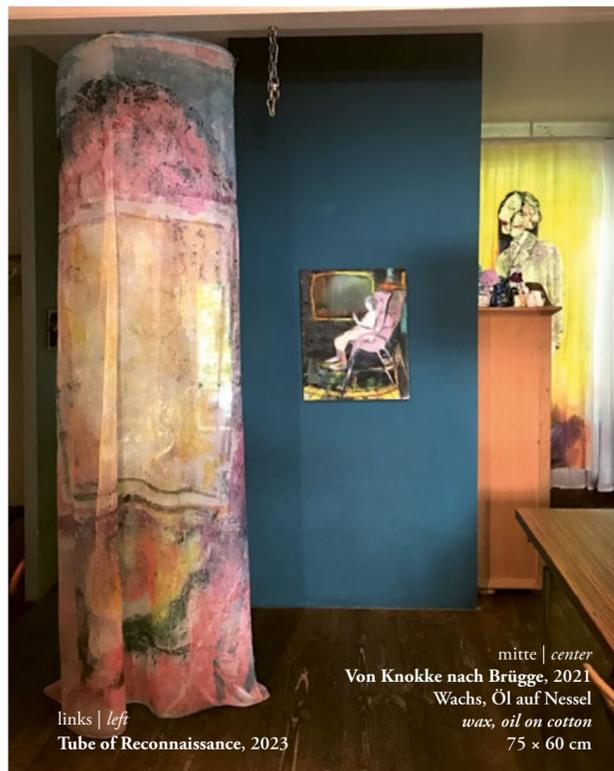
EINLADUNG VON | INVITED BY NOREEN VON SCHWANENFLUG



Voyagers, 2023
Wachs, Tusche auf Polyester
wax, ink on polyester
270 × 150 cm

Melonenläuferinnen-Rollkoffer, 2023
Kunstleder | synthetic leather, 70 × 40 × 40 cm

Mona Cyba, 2019
Wachs, Tusche, Öl auf Nessel
wax, ink, oil on cotton
264 × 164 cm



links | left
Tube of Reconnaissance, 2023

mitte | center
Von Knokke nach Brügge, 2021
Wachs, Öl auf Nessel
wax, oil on cotton
75 × 60 cm



Mamman Community
2014–2023

In Transit

IM GESPRÄCH MIT | IN CONVERSATION WITH SILKE HOHMANN

S.H: Als ich die Hängung der Ausstellung im Privathaus von Noreen von Schwänenflug einen Tag vor der Eröffnung schon einmal vorbeisichtigen konnte, war ich überrascht, wie selbstverständlich und passend es sich hier gleich anfühlte.

Auch hatte ich einen interessanten Moment des Wiedererkennens, denn Eva und ich sind uns vor knapp 25 Jahren das erste Mal hier in Frankfurt am Main begegnet. Sie hatte damals eine Ausstellung mit ihren sogenannten *Nachbildern* gezeigt, deren Vorlagen Fotografien aus ihrem Familienalbum dienten, die sie malerisch nachempfunden hat, transparent und teilweise auf die Grundform reduziert, mit wenigen Linien und Flächen, unerzählte Geschichten und Gefühle sichtbar gemacht.

Den ersten *Nachbilder* Katalog 2000–2005 nach langer Zeit wiederzusehen ist für mich auch wie eine Zeitreise; wer war ich damals, wer warst du, was ist seitdem passiert?

Du hattest deine künstlerische Sprache damals schon gefunden und hast sie über die Jahre noch mal intensiviert, ausgearbeitet und erweitert. Du bist nun auch in die Skulptur, in installative Situationen und Performances gegangen. Aber vor allen Dingen ist deine malerische Handschrift so geblieben, wie sie damals schon angelegt war, jetzt nur kräftiger und diverser. Und ich glaube, das hat ganz viel damit zu tun, was du als Künstlerin, als Frau, als Mutter, als Mensch in diesen Jahren simultan in deine Kunst hast einfließen lassen.

E.S: Schön, dass du eröffnend den Blick ein Vierteljahrhundert zurück richtest, auf jene *Nachbilder*, auf denen meine Arbeit aufbaut.

Dieser Moment war ein Wendepunkt in meinem künstlerischen Schaffen. Jüngst aus Düsseldorf kommend, noch unter dem Eindruck der Kunstakademie stehend, empfand ich den Umzug nach Frankfurt als Neuanfang und erstmalige Heimkehr an meinen Geburtsort, den ich bis dato nur als Eintrag im Reisepass kannte und nicht als Gefühl. Das war der Moment an dem die *Nachbilder* in Enkaustik-Technik entstanden sind. Heißes Wachs auf dünnem Tuch diente mir hier als Nahtstelle zu einer Welt, die scheinbar Vergessenes erscheinen ließ und im Hier und Jetzt freilegte, was hängen blieb und neue Assoziationen weckte.

Das Thema Familie beschäftigt mich noch heute, jedoch nun im universellen Sinne. Seit längerer Zeit tauche ich in das Leben der „anderen Selben“ ein, hin zum kollektiven Gleichzeitigen. Jetzt erscheinen zeitgeschichtliche Phänomene, emotionale Erbschaften, Rekombinationen, Fantastisches und Mythologisches in meiner Arbeit.

S. H: Die Ausstellung heißt ja „Transit“ und Eva ist eine Reisende, nicht nur in den großen Fragen der Frauen dieser Welt, sondern auch zwischen Berlin und Frankfurt, zwischen Künstlersein und Muttersein und zwischen Sichtbarem und Verborgenen und ich habe das Gefühl, das ist ein Zustand, in dem du auch auf eine Art zuhause bist.

Und hier ist dieser Koffer, dein privater Koffer mit einem kleinen Symbol vorne drauf, das aussieht wie ein Logo. Es ist aber tatsächlich ein Bildmotiv, das

auch in der getufteten Arbeit „Die Melonenläuferin“ wieder auftaucht und ist in diesem Fall bis zurück ins 16. Jahrhundert zu Hans Baldung Grien zu führen, ein geheimnisvoller Maler, der sehr rätselhafte Dinge gemalt hat, unter anderem die Federzeichnung „Die Kugelläuferin“.

E.S: Eine zeitlose Balanceakt-Symbolik, die an Aktualität nichts verloren hat. Meiner Figur habe ich Melonenscheiben statt Eisenkugeln unter die Füße geschnallt, in anderen Varianten lasse ich sie mithilfe von Krücken sogar auf Kartoffelbrei laufen. Das vorantastende „Auf-Sicht Laufen“ auf unwägbarem, ja sogar unhaltbarem Terrain, empfinde ich als Zeichen unserer Zeit. Darum habe ich einen Linolschnitt der „Melonenläuferin“ als eine Art Siegel auf meinem Roll-Reisekoffer angebracht, in dem ich auch meine Keramiken, die „Mammans“, transportiere. (Das Kofferwort, bestehend aus „Mamma“, wie Mutter und Brust, und dem englischen „Man“, wie Mensch, aber auch Mann.) Eine mittlerweile recht zahlreiche ‚Community‘ androgyner Matryoshkas, eine skurrile Gemeinschaft von wartenden Reisenden in Transit. Unterwegssein, das Gepäck unterm Gewand, das Erbe unter der Haut.



IN TRANSIT

IN CONVERSATION WITH SILKE HOHMANN

S.H: When I was able to preview the hanging of the exhibition in Noreen von Schwänenflug's private home the day before the opening, I was surprised at how natural and appropriate it felt here.

There was also an interesting moment of recognition because Eva and I first met here in Frankfurt am Main almost 25 years ago.

At that time, she had shown an exhibition with her so-called *Nachbilder* (afterimages), using photographs from her family album as templates, which she painted in a transparent and partially reduced form, with a few lines and surfaces, making untold stories and feelings visible.

Seeing the first *Nachbilder* catalogue 2000–2005 again after a long time is like a journey through time for me; who was I back then, who were you back then, what has happened since?

You had already found your artistic language at that time and over the years intensified, developed and expanded it. Now you have also ventured into sculpture, into installation situations and performances. But above all, your painterly signature has remained the same as it was back then, now only stronger and more diverse. And, I believe that has a lot to do with what you as an artist, as a woman, as a mother, as a human being, have simultaneously infused into your art over these years.

E.S: Thank you, for introducing our conversation directing the gaze back a quarter of a century and to invoke those *Nachbilder* (afterimages) on which my subsequent work is based. This moment was a turning point in my artistic development.

When I moved from Düsseldorf to my birthplace Frankfurt am Main, still under the influence of the art academy, I perceived this change as a new beginning and a return to my birthplace for the first time, a place I had only known as an entry in my passport until then and not as a feeling. That was the moment when the *Nachbilder* were created in the encaustic technique. Hot wax on thin cloth served as a nexus to a world that made seemingly forgotten things re-appear, and laid bare what was left over or stuck, only to evoke new associations in the here and now.

The theme of „family“ still concerns me today, but now in a universal sense. For a long time I have been delving into the lives of the „other selves“, towards the collective simultaneity. Now historical phenomena, emotional legacies, recombinations, fantastical and mythological elements appear in my work.

S. H: The exhibition is called „Transit“ and Eva is a traveller, not only in the big questions of women in the world, but also between Berlin and Frankfurt, between being an artist and being a mother and between the visible and the hidden. I have the feeling that this is a state where you are also kind of at home in a way.

And here is this suitcase, your private suitcase with a little symbol on the front that looks like a logo. But it is actually a motif that also appears again in the tufted work „Die Melonenläuferin“ and, in this case, can be traced back to the 16th century to Hans Baldung Grien, a mysterious painter who painted very enigmatic things, including the pen drawing „Die Kugelläuferin“.

E.S: A timeless balancing act symbolism that has not lost its relevance. I strapped melon slices under my character's feet instead of iron balls, and in other versions I even let her walk on mashed potatoes using crutches. I see the groping forward „running on sight“ on imponderable, even unsustainable terrain as a sign of our times. That's why I put a linocut of the „Die Melonenläuferin“ as a kind of seal on my suitcase, in which I also transport my ceramics, the „Mammans“. (A portmanteau consisting of „Mamma“, like mother and the English „man“, meaning human, but also male.) A now quite numerous ‚community‘ of androgynous Matryoshkas, a peculiar assembly of waiting travellers in transit. Being on the road, luggage beneath the attire, heritage under the skin.

Melonenläuferinnen

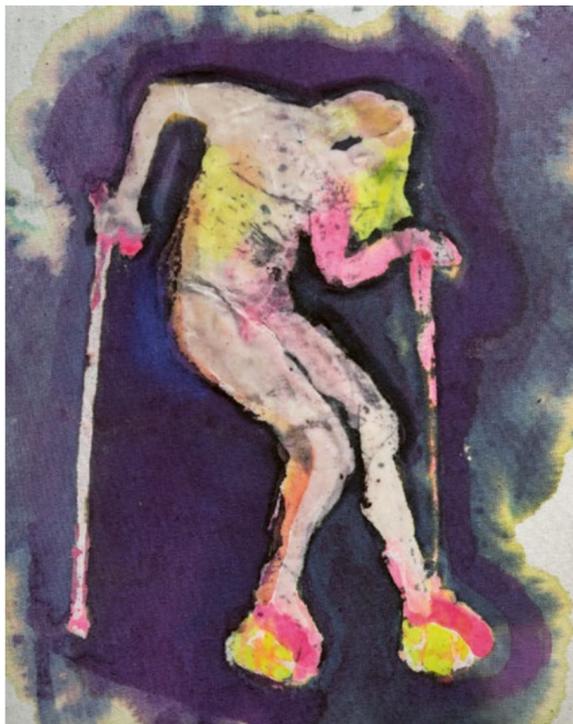
AUSWAHL AUS DER SERIE | SELECTION FROM THE SERIES



links | *left*
Melonenläuferin II, 2021
 Wolle | *wool*
 70 × 50 cm

Ausstellungsansicht | *exhibition view*
 RUW! #9, Hilbertraum, Berlin, 2022

oben | *above*
Melonenläuferin I, 2019
 Waxarelle
 30 × 24 cm



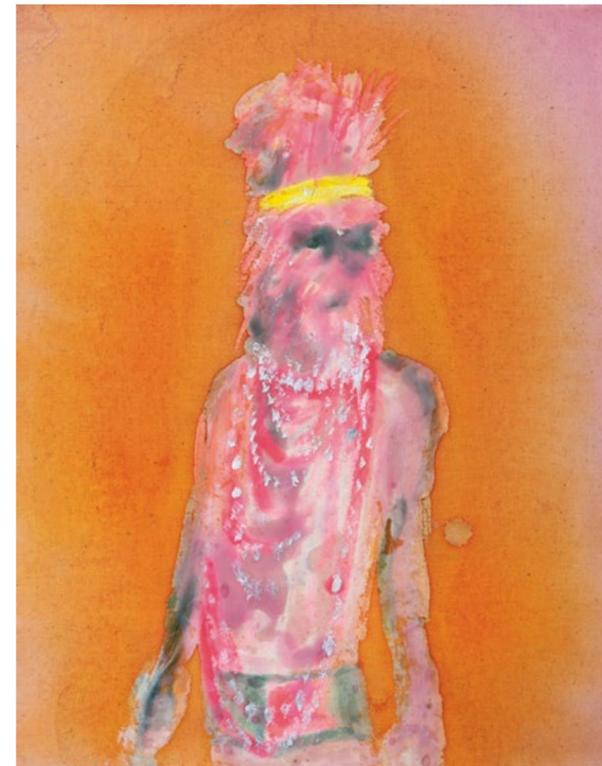
oben | *above*
Walk The Mashed Potatoes, 2021
 Waxarelle
 30 × 24 cm



rechts | *rechts*
Melonenläuferin III, 2023
 Wolle, getuftet | *tufted wool*
 60 × 50 cm

Waxarelles

BILDTAFELN IN WACHS, TUSCHE, ÖL AUF NESSEL
 TABLEAUS IN WAX, INK, OIL ON COTTON



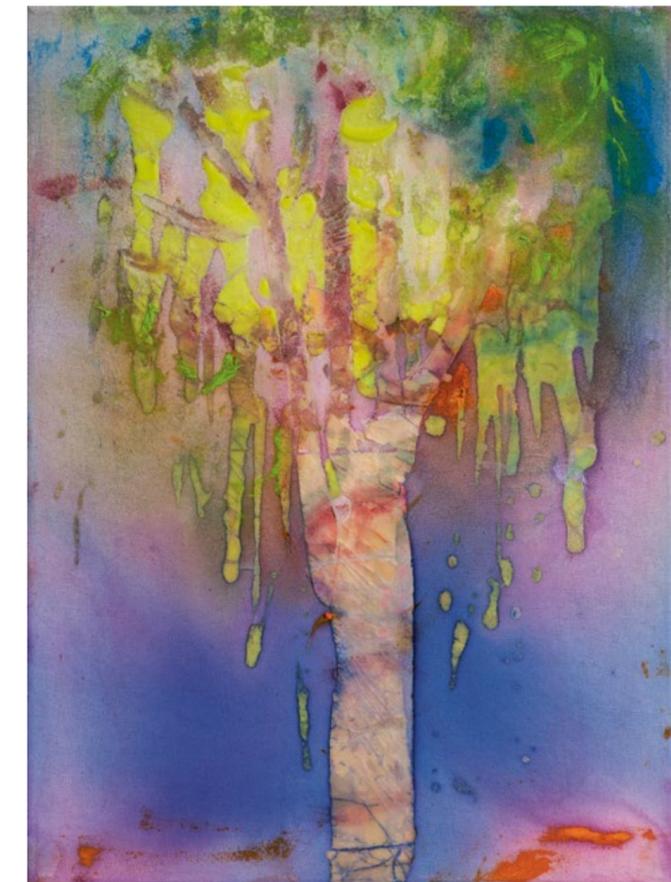
links | *left*
Schmuck am Nachthemd, 2023
 30 × 24 cm

Chain Reaction, 2022
 30 × 24 cm



rechts | *right*
The Walk Talk, 2021
 30 × 24 cm

Liebe Tante Birke, 2023
 40 × 30 cm



Studio Show #2

[2023]

PHANTOM GALLERY + STUDIO SCHWAB, BERLIN

KURATIERT VON | CURATED BY EVA SCHWAB & JULIA KISSINA



oben links | *above left:*
Studiosansicht | *studio view*

Celebration, 2022
Tusche auf Papier | *ink on paper*
80 × 114 cm
(Julia Kissina)

Hypno Mamman, 2022
Keramik, glasiert | *glazed ceramic*
70 × 50 × 50 cm

oben rechts | *above right:*
Matrjoschkus, 2022
Keramik, glasiert | *glazed ceramic*
43 × 25 × 18 cm



rechts | *right:*
Mamman Community
2014–2023



Dangerous Love

[2023]

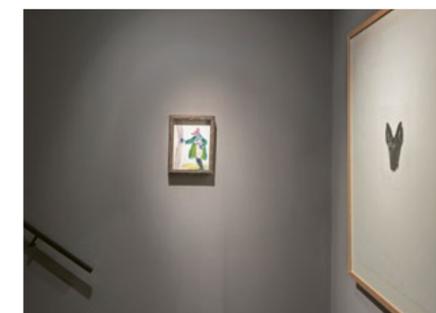
MUSEUM MONTANELLI, PRAHA

KURATIERT VON | CURATED BY DADJA ALTENBURG-KOHL



Pauline's Nachbild & Zopf, 2019
Installation

Feurio, 2019
Wachs, Öl, Tusche auf Nessel
wax, oil, ink on cotton
250 × 140 cm



Teilnehmende KünstlerInnen | *participating artists:*
Kateřina Adamová, Karima Al-Mukhtarová,
Özlem Akin, Viktoria Ban-Jiráňková, Erika Bornová,
Marielle Degioanni, Teresa Diehl, Marie-Ange
Guillemot, Xénia Hoffmeisterová, Veronika Holcová,
Katarzyna Kozyra, Sigalit Landau, Sandra Martagex,
Marilena Pelosi, Cornelia Renz, Anke Röhrscheid, Dana
Sahánková, Amparo Sard, Eva Schwab,
Stoll & Wachall, Toyen, Rosemarie Trockel,
Sandra Vásques de la Horra, Jindra Víková

mitte | *center:*
Ausstellungsansicht | *exhibition view*

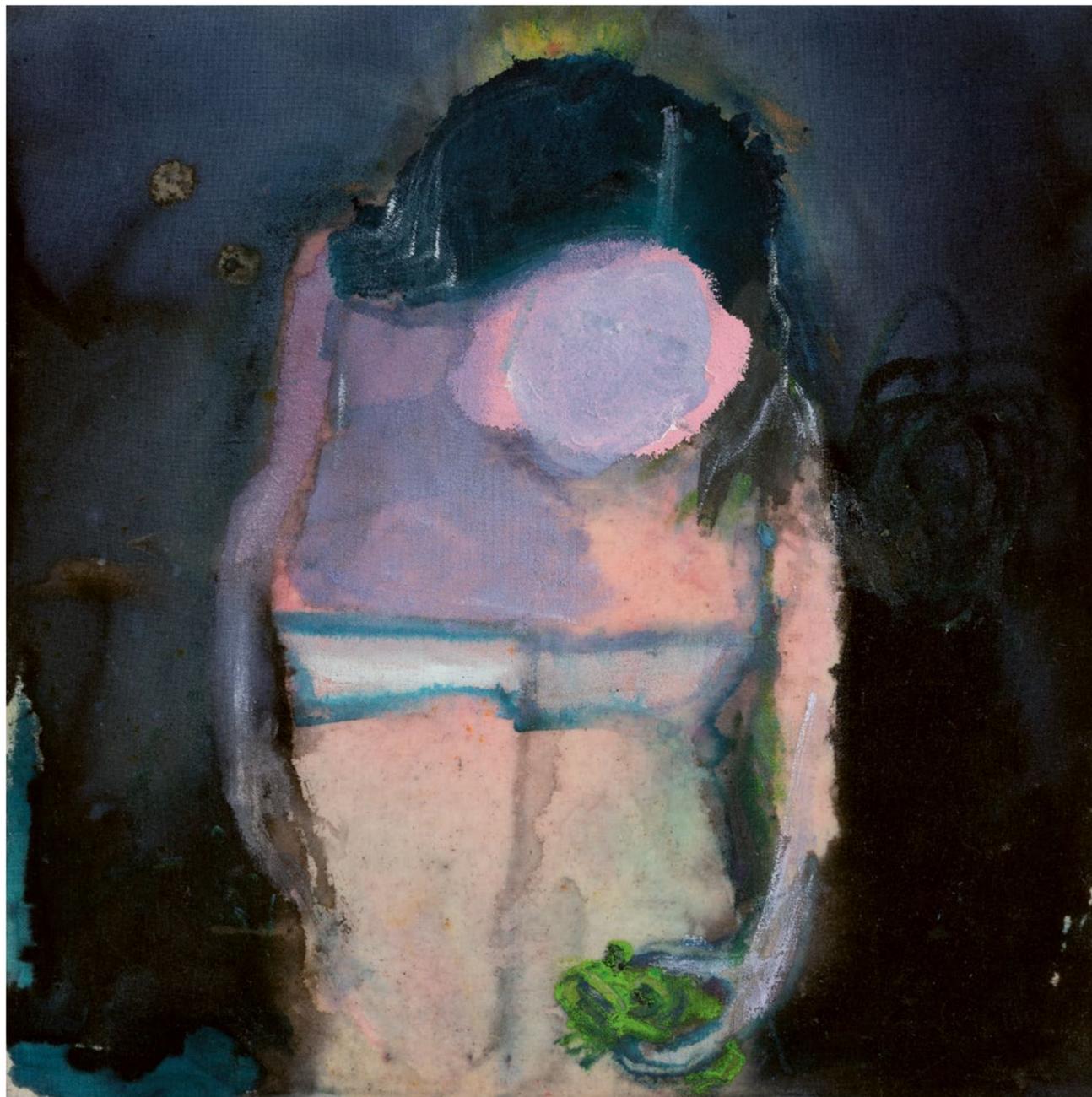
Insomnia, 2018
Waxarelle
24 × 18 cm

Hundeportrait
Radierung | *Etching*, 1997
(Rosemarie Trockel)

mitte unten
lower center:
About Eden, 2019
Wachs auf Nessel
wax on cotton
24 × 18 cm

links außen | *far left:*
Pauline's Zopf (Detail), 2019
Afghan-Teppich geflochten
Afghan rug, braided
600 × 25 × 10 cm





Und Nu?, 2023
Waxarelle, 30 x 30 cm

EVA SCHWAB

in Frankfurt am Main, studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Markus Lüpertz, bei dem sie 1996 als Meisterschülerin abschloss. 1992 erhielt sie den Kunstförderpreis des Düsseldorfer Kunstvereins sowie das Residenz-Stipendium der Cité Internationale des Arts, Paris. 2002 lehrte sie als Gastdozentin an der Königlichen Kunstakademie KABA, Den Haag. Es folgten Arbeits- und Aufenthaltsstipendien in New York, Wien, Jinan/China sowie zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Ihre Arbeiten befinden sich national und international in privaten und öffentlichen Sammlungen. Schwab ist Mitglied des internationalen Graphzine Künstlerkollektivs Ruw!, des MalerinnenNetzwerks Berlin-Leipzig, des Malerinnen Netzwerks Frank Frankfurt am Main und Co-Kuratorin des Hilbertraum Artspace Neukölln. Eva Schwab lebt und arbeitet in Berlin.

**in Frankfurt am Main, studied Fine Arts at Kunstakademie Düsseldorf and completed in 1996 as Masterstudent of Prof. Markus Lüpertz. In 1992, Schwab received the Arts Award of the Düsseldorfer Kunstverein and a residency at Cité Internationale des Arts, Paris. 2002, she taught as a visiting professor at the Royal Academy KABA Den Haag, NL. Then followed work and residency Scholarships in New York, Vienna Jinan / China and numerous national and international exhibitions. Her work is represented in various private and public collections. Schwab is member of international graphzine artist collective Ruw!, of Female Painters Network Berlin-Leipzig, of Female Painters' Network Frank* Frankfurt am Main and co-curator of Hilbertraum Artspace, Neukölln. Eva Schwab lives and works in Berlin.*

Seit mehr als zwei Dekaden arbeite ich an einem umfangreichen malerischen Familienalbum, das sich aus dem Privaten ins Universelle entwickelte und das im Zuge der thematischen Auseinandersetzung zunehmend wahlverwandtschaftliche Beziehungen, Alter Egos, kunsthistorische und neurobiologische Zitate sowie mythologische und zeitgeschichtliche Elemente mit einschließt. Überschreibungen von Erinnerungem, paradoxe Kommunikation, generationsübergreifendes emotionales Erbe sowie Nachbilder-Phänomene sind Themen meiner auf Enkaustik basierenden Malerei.

For more than two decades, I have been working on an extensive painterly family album. My research into the complexity of family connections has evolved from the personal into the universal. It increasingly includes elective kinship relationships, alter egos, art historical and neurobiological quotations, as well as mythological and contemporary historical elements. Superimpositions of remembered experiences, paradoxical communication, intergenerational emotional heritage, and afterimage phenomena are recurrent themes in my encaustic-based painting.

AUSSTELLUNGEN | EXHIBITIONS 2021–2023

[AUSWAHL | SELECTION]

- 2023 **Lapidar** – Zu den Steinen gehörig, Kunstraum Potsdam [G]
Space Shift Stories – LaBoca 783 Artspace, Buenos Aires [G]
The Female Gaze – Goethe Gallery, Goethe-Institut, Hongkong [MNW]
Schmaltz Kills! – Tiger Strikes Asteroid, New York [G]
Self – Galerie Strzelski, Stuttgart [G]
Raum_Verschiebungs_Geschichten – Ausstellungshalle 1a, Frankfurt am Main [G]
Odyssee Privée – Museum Gelnhausen [Frank*]
Ruw! Parcours – Galerie Schmalfuss [RUW!]
In the Field of Floating – Milchsackfabrik, Frankfurt am Main [Frank*]
The Dark Side of the Mood – Kunsthalle Hilsbach [G]
Dangerous Love – Museum Montanelli, Prag [G]
Schwarz-Weiss-Malerei, oder? – Städtische Galerie Rodgau [Frank*]
Art-Werk – kuratiert von Herbert Knaup, Berlin [G]
Studio Schwab Show #2 with Julia Kissina, Berlin [S]
In Transit – Einladung von Noreen von Schwanenflug [S]
Frank trifft BER – Polarraum, Hamburg [G]
Aufriss – Raueme.Art, Berlin [G]
Präsentation RUW! #10, Atelierhof Kreuzberg, Berlin
Speaking in Colours – Kunsthalle Memmingen [G]
- 2022 **Als wären es meiner drei** – Neuer Kunstverein Aschaffenburg [MNW]
Essence of color – Blue – Städtische Galerie im Leeren Beutel, Regensburg [MNW]
:innen malen – Kunstverein Familie Montez, Frankfurt am Main [G]
Kunst und Gesellschaft #5 – Galerie Thomas Holthoff/Taylor Wessing, Hamburg [G]
Obsolete – Nationalmuseum Berlin [G]
Kickline – Thaler Originalgrafik, Leipzig [MNW]
Crack up – Tiger Strikes Asteroid, Los Angeles [G]
Blind Vision – Treptow Ateliers, Berlin [G]
Quick and Dirty – Grünes Haus, Frankfurt am Main [Frank*]
The Big Ruw! Show – HilbertRaum, Berlin [RUW]
- 2021 **Of Human Bondage** – HilbertRaum, Berlin [G]
Nomad – Torrence Art Museum, CA [G]
[S] Einzelausstellung | *solo show*
[G] Gruppenausstellung | *group show*

Impressum

Herausgeberin | *Editor* Eva Schwab

Texte | *Texts* Patricia Löwe, Andy King, Silke Hohmann, Eva Schwab, Carolina Avariño,

Julia Psilitelis, Stefan Pietryga, Daniel Wiesenfeld, Mathias Deutsch, Hansjörg Fröhlich

Lektorat (Deutsch) | *Copy Editing (Deutsch)* www.kann-verlag.de, Ingrid Schwab

Übersetzung und Lektorat (Englisch) | *Translation and Copy Editing (English)* Paul Rowson

Gestaltung | *Design* Bernhard Foerster

Herstellung | *Production* KANN-Verlag, Frankfurt am Main

Fotografie | *Photography*

Bernhard Foerster Titel, S. 4, 6–9, 12, 15, 18–20, 26, 34–38, 40; Thomas Nitz S. 4, 5, 8, 11, 13, 14, 16, 17, 24, 27, 31;

Eva Schwab S. 12, 13, 15, 21, 25, 26, 29, 32, 34; Jason Jenn S. 2–3 (Video stills); Emil Schreiber S. 8; Isabel Friedrich S. 10, 23;

Philip Eichler, S. 18; Günther Borgemann S. 20; Matias Matoq, S. 22, 23; Carolina Alvariano S. 23; Michael Lüder S. 24;

Robert Schittko S. 28; Daniel Wiesenfeld S. 30; Anett Goethe S. 32; Bernd Kammerer S. 32; Jan Slavik S. 37

© 2024 Eva Schwab, Autor*innen und Fotograf*innen | *authors and photographers*

KANN-Verlag, Frankfurt am Main

Erschienen im | *Published by* KANN-Verlag, Frankfurt am Main | www.kann-verlag.de

ISBN 978-3-949312-78-6

Dank | *Acknowledgements*

Bernhard Foerster, Michael Otto, Maria Porcu, Zylvia Auerbach, Marie Schwab, Ingrid Schwab, Emil Schreiber,

Thomas Nitz, Ulrike Stöhring, Daniel Wiesenfeld, Dadja Altenburg-Kohl, Dr. Almuth Meyer-Zollitsch, Isabel Friedrich,

Celina Jure, Martin Mele, Noreen von Schwanenflug, Menno & Christina Vermeulen, MalerinnenNetzwerk Berlin/Leipzig,

HilbertRaum, Frank*, Ruw! Berlin/NL, and everyone I had the pleasure to work with.

Malerinnennetzwerk.com | Frankstern.de | Hilbertraum.org | Ruw-Berlin.net

Mit freundlicher Unterstützung von | *Supported by*

Magnet Förderverein für zeitgenössische Kunst, Michael Otto,

Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (Space Shift Stories, Buenos Aires)

Kulturamt Frankfurt am Main (Raum-Verschiebungs-Geschichten, Frankfurt am Main)

Inhalt | Contents

- [2] **Evatar [2021]**
Nomad Contemporary Art Show
Hosted by Torrence Art Museum, California, USA
- [4] **Self [2023]**
Galerie Strzelski, Stuttgart
- [6] **Of Human Bondage [2021]**
HilbertRaum, Berlin
- [8] **Kollaboration**
mit | *with* Maria Porcu
- [9] **Kollektiv**
RUW! – The Art-Magazine-Collective
- [10] **:innen malen [2022]**
Kunstverein Familie Montez, Frankfurt am Main
- [12] **Crack Up [2022]**
Tiger Strikes Astroid Artspace, Los Angeles
- [13] **Motherly Love [2022]**
Performance/installation
Bendix Building, Los Angeles
- [14] **Essence of Color: Blue [2022]**
Städtische Galerie im Leeren Beutel, Regensburg
- [15] **Mood**
- [16] **Als wären es meiner drei ... [2022]**
Neuer Kunstverein Aschaffenburg
- [18] **La Reconnaissance**
- [20] **Hypnopomp [2022]**
HilbertRaum, Berlin
- [22] **Space Shift Stories [2023]**
Laboca 783 Artspace, Buenos Aires
- [24] **Lapidar [2023]**
Kunstraum Potsdam
- [25] **Schmaltz Kills [2023]**
Tiger Strikes Asteroid Artspace, New York
- [26] **Odyssée Privée [2023]**
Malerinnennetzwerk | painters' network
Frankfurt am Main
- [27] **The Female Gaze [2023]**
Goethe Institut Gallery, Hong Kong
- [28] **Raum_verschiebungs_geschichten [2023]**
Ausstellungshalle Schulstrasse 1a, Frankfurt am Main
- [30] **The Gendas [2023]**
E-Werk, Berlin
- [32] **Transit [2023]**
Kunst im Privathaus, Frankfurt am Main
- [33] **In Transit [2023]**
In conversation with Silke Hohmann
- [34] **Melonenläuferinnen**
- [35] **Waxarelles**
- [36] **Studio Show #2 [2023]**
Phantom Gallery + Studio Schwab, Berlin
- [37] **Dangerous Love [2023]**
Museum Montanelli, Praha
- [39] **Impressum**

